

Versöhnung statt Allversöhnung!

**Gottes wunderbares Versöhnungsangebot
und der Irrtum der Allversöhnung**

Dirk Schürmann

Versöhnung statt Allversöhnung!

**Gottes wunderbares Versöhnungsangebot
und der Irrtum der Allversöhnung**

Dirk Schürmann

Hinweise: Hinzufügungen in Zitaten werden durch eckige Klammern gekennzeichnet. Im Text zitierte Biberverse werden manchmal im Satzbau leicht angepasst, damit sie einen vollständigen Satz ergeben. In Fußnoten finden Sie nur die Kurzform der Quelle. Hinten im Buch in der Bibliographie finden sich die ausführlichen Angaben, sogar mit Verweis auf eine Onlinequelle, falls vorhanden.

*Dieses Buch ist bei Ihrer christlichen Buchhandlung erhältlich
sowie unter anderem bei folgender Versandbuchhandlung:*

Edition Nehemia
Sanddornweg 1, CH-3613 Steffisburg
Tel.: +41 33/437 63 43, info@edition-n.ch
www.edition-nehemia.ch

Sämtliche Bibelzitate sind, soweit nicht anders angegeben, nach der Elberfelder Übersetzung (Edition CSV Hückeswagen), 3. Auflage 2009 zitiert.

ISBN: 978-3-906289-31-1
Artikel-Nr.: 588 531

1. Auflage 2020
Copyright © 2020 Dirk Schürmann
Herausgeber: Edition Nehemia, Steffisburg
Umschlaggestaltung: Christoph Berger
Satz: Team Edition Nehemia
Druck und Bindung: BasseDruck, Hagen
Printed in Germany

Inhalt

Teil 1: Versöhnung	9
Einführung	9
Unterschiedliche Begriffe in Verbindung mit dem Heil	11
Sühnung und Versöhnung	16
Zwei Dienste des Apostels Paulus	18
Rechtfertigung und Versöhnung	19
Was bedeutet Versöhnung?	20
Warum ist Versöhnung notwendig?	24
Das Angebot der Versöhnung (2Kor 5,14-21)	26
Die Haltung Gottes	27
Gott war in Christus	28
Der Dienst der Versöhnung	30
Eine neue Schöpfung	32
Das Wort der Versöhnung	36
Der Dienst mit dem Wort der Versöhnung kann beeinträchtigt werden	40
Versöhnung zum Wohlgefallen Gottes (Kol 1,16-23)	41
»Frieden gemacht« (Kol 1,20)	45
Die Versöhnung aller Dinge (Kol 1,20)	47
»Versöhnt in dem Leib seines Fleisches durch den Tod« (Kol 1,21.22)	52
Anbetung des Urhebers der Versöhnung (Röm 5,8-11)	55
»In <i>einem</i> Leib versöhnt untereinander« (Eph 2,11-22)	58
Illustrationen zum Thema <i>Versöhnung</i>	65
Die Versöhnung Absaloms	65
Die Versöhnung Mephiboseths	72
Versöhnung im Lukasevangelium	79
Die Geburt Jesu	79
Die Darstellung Jesu im Tempel	83
Die Versuchung Jesu in der Wüste	84
In der Synagoge	86
Der Aussätzige	86

Der Sohn der Witwe	87
Die Salbung Jesu durch die Sünderin	87
Der Gadarener	90
Der barmherzige Samariter	91
Das große Gastmahl	93
Die Gleichnisse vom Verlieren und Wiederfinden	95
»Vater, vergib ihnen!«	101
Die letzten Worte des Auferstandenen an Seine Jünger	101
Hat die Versöhnung Auswirkungen auf unseren Wandel?	102
Mephiboseths Versöhnung als Belehrung für uns	106
Teil 2: Allversöhnung	115
Einleitung	115
Gründe für Zweifel an der ewigen Verdammnis	116
Verschiedene Denkmodelle	120
Allvernichtung	122
Lehrt die Bibel eine Allvernichtung?	122
Fazit	125
Allversöhnung	125
Lehrt die Bibel eine Allversöhnung?	125
Die Gerechtigkeit, Heiligkeit und Liebe Gottes	127
Vertreter der Allversöhnung	132
Geyer / Schumacher	133
Karl Barth	134
Rob Bell	136
Dürfen wir die Wahrheit über die Ewigkeit nur bei Paulus suchen?	144
Ist das Gericht nur eine zeitliche Strafe?	148
Was bedeutet »ewig«?	151
Bedeutet »ewig« wirklich »endlos«?	151
Gibt es Ausnahmen von der Grundbedeutung?	155
Die Verbindung von ewiger Strafe mit unauflöschlichem Feuer	157
Der Zorn Gottes <i>bleibt</i>	160
Der Gegensatz zwischen ewiger Pein und ewigem Leben	162
Was bedeutet das Wort »Pein«?	166
Was bedeuten die Wörter »quälen« und »Qual«?	167

Was ist mit dem Teufel und den Dämonen?	169
Wie muss die Frage der Allversöhnung beurteilt werden?	172
Wie sollen wir mit Allversöhnern umgehen?	175
Bibelstellen, die von Allversöhnern angeführt werden	177
1. Mose 2,17: »musst du sterben«	178
1. Mose 6,3: »nicht ewig mit dem Menschen rechten«	180
Klagelieder 3,31-33: »verstößt nicht auf ewig«	181
Matthäus 5,44: »liebt eure Feinde«	181
Matthäus 12,32: »dem wird nicht vergeben werden«	182
Matthäus 19,28: »ihr werdet ... auf zwölf Thronen sitzen«	184
Apostelgeschichte 3,21: »Wiederherstellung aller Dinge«	184
Römer 5,18.19: »gegen alle zur Rechtfertigung«	185
Römer 8,19-22: »auch die Schöpfung selbst wird freigemacht«	187
Römer 11,11-15: »Versöhnung der Welt«	189
Römer 11,25-32: »ganz Israel wird errettet werden«	191
1. Korinther 15,22: »alle lebendig gemacht«	194
1. Korinther 15,24-27: »der Tod weggetan«	195
1. Korinther 15,28: »Gott alles in allem«	197
2. Korinther 5,19.20: »die Welt ... versöhnend«	199
Epheser 1,9.10 »alles unter ein Haupt zusammenbringen«	205
Philipper 2,9-11: »jede Zunge bekenne«	211
Philipper 3,19 und Amos 8,2: »deren Ende Verderben ist«	219
Kolosser 1,19.20: »alle Dinge mit sich zu versöhnen«	220
Kolosser 1,21-23: »hat er nun versöhnt«	225
1. Timotheus 2,1.2: »Danksagungen für alle Menschen«	227
1. Timotheus 2,3.4: »dass alle Menschen errettet werden«	229
1. Timotheus 2,6: »Lösegeld für alle«	233
1. Timotheus 4,10: »Erhalter aller Menschen«	235
1. Timotheus 6,16: »der allein Unsterblichkeit hat«	236
1. Petrus 3,18-21: »in dem er ... den Geistern predigte«	237
1. Petrus 4,6: »Toten gute Botschaft verkündigt«	240
Judas 7 in Verbindung mit Hesekiel 16,53: »Sodom und Gomorra«	243
Offenbarung 22,1.2: »Heilung der Nationen«	245
Die ewige Verdammnis ist eine Tatsache	246
Jetzt zu uns!	249

Teil 3: Weitere Sichtweisen von Versöhnung	255
Allgemeine Versöhnung	255
Vier ernste Fragen	257
Warum gibt es dann überhaupt noch Strafe?	257
Ist Gott unglaubwürdig?	258
Müssen Gläubige die Strafe für ihre Schuld doch noch tragen?	259
Was sind die Folgen der Lehre der »allgemeinen Versöhnung«?	259
Liedgut	260
Begrenzte Sühnung	264
Sühnung ohne Stellvertretung	269
Sühnung im Neuen Testament	270
Sühnung im Alten Testament	274
Aufschiebende Versöhnung	276
Anhang	283
Personenverzeichnis	283
Stichwortverzeichnis	284
Bibelstellenverzeichnis	288
Bibliographie	293
Quellen aus Büchern und Zeitschriften	293
Nur-Online-Quellen	297
Literaturempfehlungen (Bücher und Online-Artikel)	299

Teil 1: Versöhnung

Einführung

Versöhnung mit Gott! Brauchen wir überhaupt Versöhnung, und wenn ja, warum?

Nun, seit der Mensch im Garten Eden in die Sünde gefallen ist (1Mo 3), ist er fern von Gott (vgl. Eph 2,13). Diese grundsätzliche Entfernung von Gott ist nicht bei jedem Menschen an seinem Lebenswandel abzulesen, doch Gottes Wort spricht ganz deutlich davon: Menschen sind »Gott Hassende« (Röm 1,30), »Gottlose« (Röm 5,6), »Feinde Gottes« (Röm 5,10), »ohne Gott« (Eph 2,12), »verfinstert am Verstand« und »entfremdet dem Leben Gottes« (Eph 4,18), getrennt von Gott durch einen Berg von »Ungerechtigkeiten« (Jes 59,2). Viele fühlen sich bei dem Gedanken an Gott unwohl. Bei einigen schlägt dieses Empfinden in Lästerung um, in Beschimpfung oder Leugnung Gottes. Der Gedanke an Gott wird bewusst aus dem Leben herausgehalten.

Andere wiederum ahnen oder wissen sogar, dass in ihrer Beziehung zu Gott etwas nicht stimmt, und meinen, dass sie Gott auf irgendeine Weise versöhnlich stimmen müssten: So bemühen sie sich, Gott in ihren Alltag einzubeziehen und Ihm nahezukommen: z. B. indem sie »Gottesdienste« und Andachten in ihren Kirchen besuchen und kirchlichen Traditionen und Gebräuchen folgen (wie Taufe, Konfirmation, Kommunion, Beichte, Gebete, das Feiern von kirchlichen Feiertagen etc.). Oder sie versuchen, ihre »bösen« Taten auszugleichen – in der Hoffnung, dass Gott doch vielleicht mit ihnen zufrieden ist – durch Taten, die Gott ihrer Meinung nach zu den »guten« Taten rechnet.

Wer zum Thema *Versöhnung* das Wort Gottes befragt, stellt zweierlei fest: Einerseits muss Gott überhaupt nicht versöhnlich gestimmt werden, denn Er ist nie der Feind des Menschen geworden – im Gegenteil, Er hat in Seiner Liebe sogar alles dafür getan, den Menschen, der von Ihm abgefallen war, wieder in Seine Gemeinschaft zurückzubringen. Gott ist unveränderlich in Seinem Wesen, das gehört zu Seiner Gottheit. Der Sündenfall des Menschen hat Seine Liebe in keiner Weise erschüttert; Seine Liebe ist danach sogar noch mehr ans Licht gekommen: »So hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verlorengelange, sondern ewiges Leben habe« (Joh 3,16).

Auf der anderen Seite kann der Mensch weder von seinem Berg von Ungerechtigkeiten selbst etwas abtragen noch sich irgendein Verdienst erarbeiten, um in ein Verhältnis zu Gott zu kommen, in dem er sich in der Nähe Gottes wirklich wohl fühlen kann.

Gottes Wort zeigt uns: Versöhnung mit Gott muss Gott selbst schenken. Und wir werden sehen, dass Er das auch so gerne tun möchte.

In diesem ersten Teil werden wir uns mit der Frage beschäftigen: Was ist Versöhnung ihrem Wesen nach? Es ist sehr bedauerlich, wenn wir die Tragweite der Versöhnung nicht erkennen und wie weit Gott uns in *unserer* Feindschaft und Entfremdung von Ihm entgegengekommen ist.

Gott hat uns in Seinem Evangelium so viel geschenkt. Es geht nicht allein darum, dass wir gerettet sind und einmal »in den Himmel kommen«; Gott hält viele andere Segnungen für uns bereit, die wir zu unserem Nutzen kennen sollten. Für viele Gläubige sind Begriffe wie »*neue Geburt*«, *Rechtfertigung*, *Sühnung*, *Genugtuung*, *Stellvertretung*, *Vergebung*, *Erlösung*, *Erkaufung*, *Errettung* und *Versöhnung* nur Synonyme für: »Ich komme nicht mehr in die Hölle.«

Doch wenn wir uns einmal wirklich mit diesen Begriffen beschäftigen, dann erkennen wir die Größe und den Umfang des Heils, das Gott uns geschenkt und Christus uns erworben hat, und

wir lernen, es wertzuschätzen. Andernfalls ergeht es uns wie einem Obdachlosen, der ein großes Haus – mit Küche, Wohnzimmer, Schlafzimmer, Bad, Ankleideraum, Gästezimmer usw. – geschenkt bekommt, sich jedoch damit begnügt, unter dem überdachten Eingangsportal zu sitzen, weil er meint, es gäbe nichts Größeres und Schöneres.

Versöhnung ist unter den oben aufgezählten Elementen unseres Heils sicher eine der größten Segnungen. Sie fußt auf den anderen Elementen und schließt sie auch mit ein.

Wir wollen uns die unterschiedlichen Begriffe nun kurz ansehen.

Unterschiedliche Begriffe in Verbindung mit dem Heil

◆ Neue Geburt

Durch die neue Geburt wird uns göttliches Leben geschenkt, durch das wir der göttlichen Natur teilhaftig werden. Wir werden heilig und tadellos und erhalten die Fähigkeit, Gottes Liebe wahrzunehmen und darauf zu reagieren. Sie macht uns zu Kindern Gottes.¹

¹ »So viele ihn aber aufnahmen, denen gab er das Recht, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben, die nicht aus Geblüt noch aus dem Willen des Fleisches noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind« (Joh 1,12.13).

»Was aus dem Fleisch geboren ist, ist Fleisch, und was aus dem Geist geboren ist, ist Geist« (Joh 3,6).

»Durch die er uns die kostbaren und größten Verheißungen geschenkt hat, damit ihr durch diese Teilhaber der göttlichen Natur werdet, die ihr dem Verderben entflohen seid, das in der Welt ist durch die Begierde« (2Pet 1,4).

◆ Rechtfertigung

Nachdem wir gerechtfertigt worden sind (Röm 3,24²), stehen wir nicht mehr als Sünder vor Gott, sondern als Gerechte, d. h. nicht nur als solche, denen die Strafe erlassen worden ist, sondern wie solche, die nie gesündigt haben. Das wurde möglich, weil wir – da wir nun »in Christus«³ sind – in eine völlig neue Stellung gebracht worden sind. Wenn Gott auf uns herabschaut, sieht Er nicht mehr solche, die diese schreckliche Tat begangen oder jene Lästerung ausgesprochen haben, sondern Er sieht die Herrlichkeit Christi. Das neue Leben »in Christus« ist sündlos und kann nicht sündigen, und von dem alten Leben ist kein Flecken von Sünde mehr übriggeblieben. Somit hat die Rechtfertigung zwei Seiten:

- Die eine Seite ist die *Rechtfertigung von den Sünden* und von der Sünde als Macht in uns (Röm 3,25.26; 6,7⁴); das ist die negative Seite.
- Die andere Seite ist die *Rechtfertigung des Lebens*, das ist die neue Stellung; das ist die positive Seite. Der Gläubige ist durch die Rechtfertigung nicht in eine (unschuldige) Stellung versetzt worden – wie Adam vor dem Sündenfall –, aus der er wieder herausfallen kann, indem er sündigt; sondern weil der Gläubige »in Christus« gesetzt worden ist, kann er aus dieser Stellung eines Gerechten nie wieder herausfallen.

2 »Wir werden umsonst gerechtfertigt durch seine Gnade, durch die Erlösung, die in Christus Jesus ist« (Röm 3,24).

3 »Wir werden in Christus gerechtfertigt« (Gal 2,17). »Wir leben Gott in Christus Jesus« (Röm 6,11). »Wir sind in Christus Jesus« (Röm 8,1).

4 »Gott hat Christus Jesus dargestellt als ein Sühnmittel durch den Glauben an sein Blut, zur Erweisung seiner Gerechtigkeit wegen des Hingehenlassens der vorher geschehenen Sünden unter der Nachsicht Gottes; zur Erweisung seiner Gerechtigkeit in der jetzigen Zeit, dass er gerecht sei und den rechtfertige, der des Glaubens an Jesus ist. ... Wer gestorben ist, ist freigesprochen von der Sünde« (Röm 3,25.26; 6,7).

◆ Sühnung

Die Sühnung betrifft das, was Christus hinsichtlich der Sünde und der Sünden gewirkt hat. Sie hat zwei Seiten: Die eine Seite ist die *Genugtuung*, die Christus für Gott gewirkt hat hinsichtlich der Sünde und der Sünden, und die andere Seite ist die *Stellvertretung*, die Christus für uns Gläubige übernommen hat, um an unserer statt ins Gericht zu gehen.

• Genugtuung

Durch Christi Werk auf Golgatha wurde allen heiligen Ansprüchen Gottes hinsichtlich der Sünde und der Sünden Genüge getan. Die Gerechtigkeit Gottes und die Heiligkeit Gottes sind bewiesen worden. In diesem Sinn ist »die Sühnung ... für die ganze Welt« (1Joh 2,2). Christus in der Herrlichkeit ist der, »den Gott dargestellt hat als ein Sühnmittel ... zur Erweisung seiner Gerechtigkeit« (Röm 3,25.26), sodass Gott jeden⁵ rechtfertigen kann, »der des Glaubens an Jesus« ist (Röm 3,26). Das bedeutet: Jeder Sünder kann kommen; sein Sündenproblem kann gelöst und er selbst kann errettet werden. Wir können das Evangelium freimütig allen Menschen verkündigen. Etwas vereinfacht ausgedrückt, kann man vielleicht sagen, dass Calvinisten Mühe haben, diesen Aspekt der Sühnung zu sehen.

• Stellvertretung

Während *Genugtuung* der Aspekt der Sühnung ist, der *weltweite* Bedeutung hat und auf Gott ausgerichtet ist, so ist der andere Aspekt der Sühnung, die *Stellvertretung*, auf die Gläubigen *begrenzt*. So liest man in Matthäus 20,28 wörtlich: »Der Sohn des Menschen ist nicht gekommen, um bedient zu werden,

5 Siehe Johannes 3,16: »So hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verlorengelange, sondern ewiges Leben habe.«

sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld *anstelle [anti] von vielen.*« Wenn die Schrift über Sühnung der Sünden spricht, so ist diese immer auf »uns« bzw. »viele« begrenzt.⁶ Christus ist in das Gericht gegangen und hat für die Sünden all derer, die glauben, die Strafe als Stellvertreter getragen. Hier wiederum haben, vereinfacht gesagt, Arminianer Mühe, diesen Punkt richtig zu verstehen.⁷

◆ Vergebung

Gott hat den Berg der Sünden, der uns von Ihm trennte, weg-
getan. Nun stehen wir nicht mehr in Schuld vor Ihm, sondern
haben ein gereinigtes Gewissen (Heb 10,22⁸).

◆ Erlösung

Wir sind freigemacht worden von der Gefangenschaft der Sünde,
des Satans und der Welt. Jetzt sind wir zu Gott gebracht und frei,
Seinen Willen zu tun; und weder Satan noch Sünde noch Welt
haben irgendeinen Anspruch an uns. Dafür hat Christus mit
Seinem Blut bezahlt. Bei der Erlösung geschieht ein *Wechsel des
Zustandes* des Erlösten. Grundsätzlich sind Kinder Gottes jetzt
schon erlöst, doch die Erlösung ihres Leibes und ihres Erbteils
steht noch aus.⁹

◆ Erkaufung

Erkaufung geht viel weiter als Erlösung; allerdings ist nicht alles,
was erkauf wurde, damit auch gleichzeitig erlöst.¹⁰ Ein Sklave

6 Jesaja 53,12; Matthäus 20,28; 26,28; Markus 10,45; 14,24; 1. Korinther 15,3; Hebräer 2,17; 1. Petrus 2, 24; 1. Johannes 2,2; 4,10; Offenbarung 1,5. Siehe auch das Kapitel »Begrenzte Sühnung« auf S. 264.

7 Siehe auch das Bild des großen Versöhnungstages im nächsten Kapitel.

8 »Lasst uns hinzutreten mit wahrhaftigem Herzen, in voller Gewissheit des Glaubens, die Herzen besprengt und so gereinigt vom bösen Gewissen und den Leib gewaschen mit reinem Wasser« (Heb 10,22).

9 Römer 8,23; Epheser 1,14.

10 2. Petrus 2,1.

kann von einem anderen Herrn erkauft worden sein, ist danach aber immer noch Sklave. Doch wenn er dann freigelassen wird, ist er auch erlöst. *Erkauft* hat sich Christus durch Sein Werk am Kreuz alle Menschen, Gläubige¹¹ wie Ungläubige¹², ja sogar die ganze Welt¹³. Für alle hat Er den Preis auf Golgatha gezahlt. Die Gläubigen hat Er jetzt schon *erlöst*, während die Erlösung der Schöpfung noch aussteht.¹⁴ Bei Erkaufung geschieht ein *Wechsel des Eigentümers* des Erkauften.

◆ Errettung

Errettung geschieht in dreierlei Hinsicht:

- Die *Errettung der Seele* haben wir jetzt schon.¹⁵ Das bedeutet, wir sind vor dem Gericht errettet.¹⁶ Die Errettung hat ewige Gültigkeit.¹⁷
- Doch auch in den gegenwärtigen Umständen auf der Erde erfahren wir in vielfacher Hinsicht *zeitliche Errettung*: durch die Taufe, durch die Kraft des Lebens des Sohnes Gottes im Himmel, durch Gottes Eingreifen in die Umstände, durch Leben in gesunder Lehre, durch das Tragen der Waffeneinrichtung, durch Selbstgericht, durch Bewahren der Einmütigkeit und Eintracht, indem wir eine demütige Gesinnung haben.¹⁸

11 1. Korinther 6,20; 7,23; Offenbarung 5,9; 14,3.

12 2. Petrus 2,1.2.

13 Matthäus 13,38.44; Epheser 1,14; Hebräer 2,9.

14 Darin sind die Ungläubigen nicht eingeschlossen.

15 1. Petrus 1,9.

16 Apostelgeschichte 16,30.

17 Hebräer 5,9.

18 Hier je ein Beispiel in der Reihenfolge der genannten Punkte: 1. Petrus 3,21; Römer 5,10; Matthäus 8,25.26; 1. Timotheus 4,16; Epheser 6,17; 1. Petrus 4,17.18 in Verbindung mit 1. Korinther 11,31.32; Philipper 2,12 in Verbindung mit Philipper 2,1-3.

- Schließlich kennt die Schrift auch noch die *endgültige Errettung*, wenn wir im Vaterhaus angekommen sind.¹⁹ Dann wird auch unser Leib endgültig errettet sein.

◆ Versöhnung

Versöhnung ist die Folge der Sühnung und steht damit auch in enger Verbindung. In 1. Petrus 3,18 sehen wir die Sühnung: »Es hat ja Christus *einmal* für Sünden gelitten, der Gerechte für die Ungerechten [das ist Sühnung].« Der Schluss dieses Verses (»damit er uns zu Gott führe«) drückt in knappster Form *Versöhnung* aus. Wie wir noch sehen werden, werden Menschen, die Gott feindlich gesinnt und entfernt von Ihm waren, in Seine Nähe gebracht, fühlen sich dort wohl und sind zur Freude Gottes.

Sühnung und Versöhnung

Sühnung und *Versöhnung* klingen ähnlich und sind, wie wir gesehen haben, eng miteinander verbunden. Das führt dazu, dass sie oft nicht auseinandergehalten werden. Aber Sühnung (*hilasmos*) und Versöhnung (*katallage*) sind nicht dasselbe. Sowohl im Deutschen als auch im Griechischen handelt es sich um zwei ganz unterschiedliche Wörter, die auch eine unterschiedliche Bedeutung haben.

Bei der *Sühnung* geht es neben der Genugtuung Gott gegenüber in Bezug auf die Sünde und Sünden auch um das Hinwegnehmen

¹⁹ »So wird auch der Christus, nachdem er *einmal* geopfert worden ist, um vieler Sünden zu tragen, zum zweiten Mal denen, die ihn erwarten, ohne Sünde erscheinen zur Errettung« (Heb 9,28).

der Sünden der Gläubigen. Man kann es vielleicht auf diesen Nenner bringen:

- ◆ *Menschen werden versöhnt*, d. h., sie werden aus der Entfremdung und Feindschaft zurückgeholt.
- ◆ *Sünden werden gesühnt*, d. h. vor allen Dingen, dass sie hinweggenommen werden (1Joh 3,5: »damit er unsere Sünden wegnehme«).

Damit Menschen mit Gott *versöhnt* werden konnten, musste ein Sühnopfer gestellt werden. Das Sündopfer sorgt einerseits für Genugtuung Gott gegenüber in Bezug auf die Sünde an sich und in gewisser Weise auch aller Sünden (den Gedanken finden wir auch bei der Sühnung für die ganze Welt; 1Joh 2,2²⁰); andererseits ist das Sündopfer zur Stellvertretung in Bezug auf den Menschen, indem Christus stellvertretend die Strafe für die Sünden der Gläubigen – nicht aller Menschen – getragen hat.

Diese Gedanken werden vorbildlich vorgestellt in 3. Mose 16, dem Kapitel des sogenannten großen Versöhnungstages. Die zwei Böcke, die dort die Hauptrolle bei den Opfern spielen, sind die zwei Seiten, die zwei Aspekte bei der Sühnung:

- ◆ Der erste Bock, »auf den das Los für den HERRN gefallen ist« (3Mo 16,9), ist auf den HERRN gerichtet: die Zufriedenstellung oder Genugtuung Gottes.
- ◆ Der andere Bock, »auf den das Los für Asasel gefallen ist« (3Mo 16,10), ist auf die Sünden des Volkes Gottes gerichtet: die Stellvertretung.

Vor allem der Apostel Paulus stellt uns das Wesen und die Auswirkungen der Versöhnung vor.

20 »Er ist die Sühnung ... auch für die ganze Welt« (1Joh 2,2).

Zwei Dienste des Apostels Paulus

In 2. Korinther 3–5 beschreibt der Apostel Paulus zwei Dienste: den *Dienst des neuen Bundes* und den *Dienst der Versöhnung*.

Der Hauptaspekt des *Dienstes des neuen Bundes* betrifft die *Haltung Gottes dem Menschen gegenüber*: wie Gott den Menschen Gunst erweist. Er *schenkt dem Menschen* die Vergebung der Sünden und schreibt Seine Gedanken *in dessen Herz*. Damit ist *der Mensch* in der Lage, Gott zu erkennen.

Der Hauptaspekt des *Dienstes der Versöhnung* betrifft die *Haltung des Menschen Gott gegenüber*: so wie Er durch eine Veränderung dieser Haltung etwas *für sich selbst* bewirkt:

Gott wollte

- ◆ Menschen »vor sich hinstellen« (Kol 1,22),
- ◆ »alle Dinge mit sich ... versöhnen« (Kol 1,20) und uns »mit sich selbst versöhnen« (2Kor 5,18) bzw. dass wir »mit Gott versöhnt« würden (Röm 5,10),
- ◆ dass wir »nahe« (Eph 2,13) für Ihn werden,
- ◆ dass wir »Zugang ... zu dem Vater« (Eph 2,18) haben.

Dass Menschen nahe bei Ihm sein mögen, hatte Gott sich schon bei dem Volk Israel in der Wüste gewünscht. Sein Werk, das Er an Israel getan hatte, fasst Er folgendermaßen zusammen: »Ihr habt gesehen, was ich an den Ägyptern getan habe, wie ich euch auf Adlers Flügeln getragen und euch *zu mir gebracht* habe« (2Mo 19,4). Das Erlösungswerk hatte also das Ziel, das Volk *zu Gott zu bringen*.

Den Gedanken, dass wir durch die Versöhnung zu Gott nahe gebracht werden, finden wir nicht nur bei Paulus, sondern, wie wir bereits gesehen haben, auch bei Petrus: »Es hat ja Christus *einmal* für Sünden gelitten, der Gerechte für die Ungerechten [das ist Sühnung], damit er uns *zu Gott führe* [das ist Versöhnung]« (1Pet 3,18).

Die Versöhnung (d. h., dass wir zu Gott geführt werden und Zugang zu Ihm als Vater haben) scheint der höchste Punkt zu sein, zu dem das Werk des Herrn uns bringen kann.

Zusammenfassend können wir sagen: Der Dienst des neuen Bundes zeigt uns, was *Gott für den Menschen* ist; der Dienst der Versöhnung zeigt uns, was *der Mensch für Gott* ist.

Rechtfertigung und Versöhnung

Es ist bemerkenswert, dass es in Kolosser 1,22 nicht heißt: »Er hat euch versöhnt ..., um euch heilig und untadelig und unsträflich zu *machen*«, oder: »um euch heilig und dadurch unsträflich *vor der Welt hinzustellen*«, sondern es heißt: »um euch heilig und untadelig und unsträflich *vor sich hinzustellen*«. Das bedeutet:

- ◆ Gott möchte die Menschen, die Seine Feinde und Ihm entfremdet waren, jetzt »heilig« (= abgesondert für Gott) vor sich stehen haben.
- ◆ Er möchte Menschen, die durch Sünde, Schmutz und Flecken entstellt waren, jetzt »untadelig« vor sich stehen haben
- ◆ und solche, die nur Strafe und Gericht verdient hatten, jetzt »unsträflich vor sich [selbst] hinstellen«.

Bei der Versöhnung geht es nicht um Satan, Welt und Engel wie bei der Rechtfertigung. Nein, es geht um *Gott* selbst und um das, woran *Er* Freude haben kann. – Bei der Rechtfertigung haben wir es mit der *Schuld* des Menschen zu tun und mit seiner Stellung unter seinen Mitgeschöpfen, bei der Versöhnung dagegen mit dem *verdorbenen Zustand* des Menschen und seiner Stellung vor Gott. Durch die Rechtfertigung ist der Gläubige in einen Zustand gebracht worden, als hätte er nie gesündigt. Versöhnung dagegen bringt die Beziehungen des Menschen zu Gott in Ordnung. Seine

Empfindungen, seine Gedanken, seine Wünsche werden in einen Zustand gebracht, dass der Mensch Gott mit Freude und in Liebe entgegentreten und Gott an diesem Menschen Wohlgefallen haben kann.²¹

Was bedeutet Versöhnung?

Das griechische Wort für »Versöhnung« (*katallage*) kommt ursprünglich aus dem kaufmännischen Bereich und bedeutet: Zwischen zwei Geschäftspartnern wird durch eine Handelstransaktion Gleichwertiges ausgetauscht²², sodass beide Beteiligten mit dem Ergebnis zufrieden sind. Das heißt: Versöhnung des Menschen in Bezug auf Gott bedeutet nicht nur, dass die Einstellung des Menschen Gott gegenüber geändert wird, sodass der Mensch nicht mehr negativ über Gott denkt. Versöhnung bedeutet auch, dass die Dinge, die zwischen Gott und dem Menschen standen, vollkommen in Ordnung gebracht werden, sodass einer freudigen Gemeinschaft mit Gott nichts mehr entgegensteht.

Kolosser 1,21 zeigt, worum es bei der Versöhnung des Menschen mit Gott geht: »Ihr wart einst *entfremdet* und *Feinde* nach der Gesinnung in den bösen Werken.« Die Entfremdung und die Feindschaft des Menschen mussten beseitigt werden. Der entfremdete und noch dazu Gott feindlich gesinnte Mensch sollte Gott wieder nahe gebracht (viel näher als Adam im Garten Eden²³) und ein

21 Wenn wir einmal im Vaterhaus sind, wird dies in vollkommenem Maß so sein. Hier auf der Erde kann der Gläubige manchmal noch Gedanken und Empfindungen Gott gegenüber haben, die Ihm nicht gefallen können. Dann ist seine Freude auch getrübt. Aber solche Gedanken kommen aus dem Fleisch und entstammen nicht der neuen Natur, die wir bekommen haben.

22 Beispielsweise Ware durch Geld.

23 Adam kannte Gott z. B. nicht als seinen Vater.

Mensch werden, an dem Gott Freude haben kann, weil er Gott liebt. Etwas allgemeiner ausgedrückt: Es geht bei der Versöhnung darum, dass etwas wieder in Übereinstimmung mit Gott gebracht und so gestaltet wird, dass Gott Freude daran haben kann – aus einem Feind wird ein Freund.

Wenn zwei Menschen sich versöhnen, müssen manchmal beide nachgeben, haben beide etwas zu verurteilen, beide etwas zu bekennen und beide eine Entfremdung zu überwinden, da die Fehler, die Feindschaft und Entfremdung oft auf beiden Seiten liegen, wenn auch vielleicht nicht immer im selben Maß. Diesen Gedanken dürfen wir nicht auf das Verhältnis zwischen Gott und Menschen übertragen. Wenn das Verhältnis zwischen Gott und Menschen in Ordnung gebracht wird, heißt das nicht, dass zwei »Parteien« einander entgegenkommen und jeder ein wenig nachgibt. Weder war Gott der Feind des Menschen geworden noch hatte Gott eine Kluft zwischen sich und dem Menschen errichtet. Der *Mensch* war ein Feind Gottes geworden, *er* hatte sich von Gott abgewandt und von Gott entfernt. Daher muss nicht *Gott mit dem Menschen* versöhnt werden, wie manchmal fälschlicherweise gesagt wird, sondern *der Mensch* muss *mit Gott* versöhnt werden. Die Haltung Gottes gegenüber dem Menschen hatte sich nie verändert, denn Gott kann sich nicht verändern, da Er der Unwandelbare ist: »Ich, der HERR, verändere mich nicht« (Mal 3,6; vgl. Heb 13,8; Jak 1,17).

Doch nicht nur das: Nachdem der Mensch sich von Gott abgewandt hatte, erwies Gott ihm Seine Liebe sogar noch in weit größerem Ausmaß. So lesen wir in Römer 5,8: »Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus, da wir noch Sünder waren, für uns gestorben ist«, und in Jeremia 31,3: »Ja, mit ewiger Liebe habe ich dich geliebt.« Auch wenn der Sünder der Feind Gottes geworden war – Gott war immer in Liebe zu ihm eingestellt.

Dieser Gedanke ist ganz wichtig für solche, die meinen, sie hätten Gott gegenüber so viel gesündigt und seien so feindlich gewesen, dass sie Gott zuerst durch Tränen, Bußübungen oder ein besseres

Leben gnädig stimmen müssen. Nein, seien es noch so viele Tränen oder Bußübungen – sie können Gott nicht gnädiger und barmherziger stimmen, als Er bereits ist. Im Gegenteil, Bußübungen und dergleichen halten uns nur umso länger von Gott fern und hindern uns daran, Gott für Seine große Liebe, Gnade und Barmherzigkeit zu danken.

Jakob ist in seinen Bemühungen, Esau zu versöhnen (siehe 1Mo 32,1–33,11), das Bild eines Menschen, der sich (heutzutage) bemüht, die Versöhnung mit Gott aus eigener Kraft zustande zu bringen. Weil der Mensch meint, Gott müsse versöhnt werden, versucht er, diese Versöhnung durch vielerlei Anstrengungen (ehrenamtliche Arbeit), Geschenke (finanzielle Opfer), Riten (kirchliche Heirat, Taufe), Selbstdemütigungen (bis zur Selbstgeißelung) usw. zu erreichen. Doch er erkennt nicht, dass nicht Gott versöhnt werden muss, sondern dass er selbst mit Gott versöhnt werden muss. Hätte Gott versöhnt werden müssen, dann hätte die Feindschaft auf Gottes Seite liegen müssen. Die Feindschaft und die Entfremdung lagen jedoch nicht auf Gottes Seite, sondern auf der Seite des Menschen: Nicht Gott hat sich vom Menschen entfernt, sondern der Mensch hat sich von Gott entfernt.

Was das Verhältnis zwischen dem Menschen und Gott betrifft, müssen wir feststellen, dass die Entfernung zwischen beiden zunächst sogar immer größer wird. Denn es hat sich gezeigt, dass die Feindschaft des Menschen Gott gegenüber sich nicht nur nicht änderte, nein, sie wurde sogar nur umso schlimmer, je mehr und länger Gott Seine Hand nach dem Menschen ausstreckte und ihm Liebe erwies.

Wir sehen das in der Geschichte des Volkes Israel. Zunächst macht sich das Volk ein Bildnis von dem Gott, der sie aus Ägypten geführt hat. Nachdem Gott das Volk gezüchtigt hat, erbarmt Er sich wieder über sie. Auf der nächsten Stufe abwärts wendet sich das Volk zu den Göttern der Nationen. Dennoch schenkt Gott ihnen Richter, die sie retten. Doch immer wieder wenden sie sich den Götzen zu. Später gibt Gott ihnen dann Propheten, um sie zu warnen. Doch

jetzt verfolgen sie sogar diese Warner und töten einige von ihnen. Als Gott schließlich noch Seinen Sohn sendet, bringen sie sogar diesen um. Das Gleichnis vom Weingärtner in Markus 12 spielt darauf an: Gott sendet (im Bild) mehrfach Seine Knechte aus, um Sein Volk für sich zu gewinnen. Als alles vergeblich war und die Menschen in ihrer Feindschaft blieben, sandte Er Seinen geliebten Sohn. Doch auch Ihm standen die Menschen feindlich gesinnt gegenüber: »Sie nahmen ihn und töteten ihn und warfen ihn zum Weinberg hinaus« (Mk 12,8).

Die Feindschaft des Menschen liegt in seinem Willen begründet, und dieser Wille ist und bleibt unveränderlich gegen Gott gerichtet. Da diese Feindschaft also nicht änderbar war, musste dieser (alte) Mensch vor Gott beseitigt und eine neue Schöpfung zustande gebracht werden, damit die Feindschaft des Menschen beseitigt würde. Im Tod Christi wurde der (alte) Mensch vor Gott beseitigt. Römer 6,6 drückt diesen Gedanken so aus: »*Unser alter Mensch ist mitgekreuzigt* worden, damit der Leib der Sünde abgetan sei, dass wir der Sünde nicht mehr dienen.« Deshalb werden wir auch aufgefordert: »Tötet nun eure Glieder, die auf der Erde sind« (Kol 3,5). Weil wir eine neue Natur empfangen haben und Kinder Gottes geworden sind, ist die Feindschaft aufgehoben und Freundschaft an die Stelle getreten. Daher sind wir überhaupt fähig, Gott zu lieben und uns in Seiner Gegenwart wohl zu fühlen.

Mit unserem Verstand mögen wir die *Bedeutung* der Versöhnung verstanden haben, aber das *Wesen* der Versöhnung werden wir nur verstehen, wenn wir mit dem Herzen wirklich erfassen, was Gott getan hat: »Er hat uns geliebt und seinen Sohn gesandt als Sühnung für unsere Sünden« (1Joh 4,10). Sühnung bedeutet, wie oben bereits erwähnt, nicht dasselbe wie Versöhnung – es sind zwei unterschiedliche Wörter im Grundtext –, aber durch die Sühnung hat Gott die Grundlage für die Versöhnung gelegt: um uns aus der Fremde in Seine Nähe zu holen und um uns aus Feinden zu Kindern zu machen. Sünden werden *gesühnt* (*hinweggenommen*), aber Menschen werden *versöhnt*, d. h., die Entfernung wird durch Nähe

und die Feindschaft durch Freundschaft bzw. Kindschaft und Sohnschaft ersetzt.²⁴

Versöhnung umfasst also zwei Aspekte: Einerseits wird unsere Feindschaft beseitigt, andererseits die Entfernung von Gott, die unsere Sünden herbeigeführt hatten. Wenn nur die Feindschaft weggenommen worden wäre, nicht jedoch unsere Sünden, so hieße das noch nicht, dass Gott Freude an uns haben müsste, schon gar nicht, dass wir uns in Seiner Gegenwart wohl fühlen. Ja, vielleicht müsste Gott immerhin nicht mehr mit Traurigkeit auf uns blicken. Jetzt aber sind wir nicht nur keine Feinde mehr; auch der Sündenberg, der uns von Gott trennte, ist beseitigt. Deswegen können wir in Gottes Nähe sein – und das ohne Sorge. Und da wir solche geworden sind, die Gott lieben, kann Gott jetzt mit Freude auf uns blicken.

Nachdem Gott über mehrere Tausend Jahre alles getan hatte, um zu zeigen, dass der Mensch nicht wiederherstellbar ist²⁵, hat Er den ersten Menschen im Tod Christi am Kreuz beseitigt. Für Ihn zählt jetzt nur noch der zweite Mensch, der durch Christus in die Welt gekommen ist. Der Mensch kann deshalb vor Gott nur wohlgefällig sein, wenn er zu dem zweiten Menschen gehört, d. h., wenn er durch die neue Geburt dessen Natur besitzt (vgl. Joh 3,3.6).

Warum ist Versöhnung notwendig?

Im Paradies war der Mensch Gott ungehorsam, indem er Gottes Gebot übertrat. So kam durch den Sündenfall die Sünde (als böses Prinzip) in die Welt. Aber nicht nur das: Weil die Sünde in seine

24 Zum weiteren Studium siehe die Artikel »Der Unterschied zwischen Sühnung und Versöhnung« von Stephan Isenberg auf <www.soundwords.de> und »Ein Wort über Versöhnung, Sühnung und Stellvertretung« aus dem *Botschafter des Heils*.

25 Siehe den Artikel »Wie verderbt ist der Mensch?« auf <www.soundwords.de>.

Natur eingedrungen war, hatte der Mensch auch eine Entfremdung zwischen sich und Gott bewirkt. Gemeinschaft war nicht mehr ohne weiteres möglich. Der Mensch versteckte sich vor Gott, so dass Gott den Menschen rufen bzw. suchen musste: »Wo bist du?« (1Mo 3,9). Der Mensch fühlte sich wegen seiner Sünde in Gottes Nähe nicht mehr wohl und entfernte sich von Gott. Das, was Gott geschaffen hatte, war verdorben und von Gott entfremdet worden. Deshalb muss es wieder in einen Zustand gebracht werden, in dem es dem Zweck entspricht, zu dem es geschaffen wurde: nämlich zur Verherrlichung Gottes zu dienen.

Bereits im nächsten Kapitel (1Mo 4,16) lesen wir von Kain, dass er sich von Gott sogar noch einen Schritt weiter entfernte als seine Eltern: »Kain ging weg vom Angesicht des HERRN.« Bei Kain hatte sich die Feindschaft gegen Gott bereits offenbart, als er zornig auf Gott war, weil Gott sich zu Abels Opfer bekannte und zu seinem nicht. Seine Feindschaft erstreckte sich dann auch noch auf seinen Bruder und ging schließlich so weit, dass er seinen Bruder tötete. Die Bosheit des Menschen wurde so groß, dass »es den HERRN reute, dass er den Menschen gemacht hatte auf der Erde, und es schmerzte ihn in sein Herz hinein« (1Mo 6,6). Schließlich sandte Gott die Flut und vernichtete alle Menschen außer Noah und seine Familie.

Nachdem Gott die Ausübung von Autorität in die Hand Noahs gegeben hatte, sehen wir, wie der Mensch schon zu Noahs Lebzeiten hierin versagte und nicht einmal sich selbst beherrschen konnte (1Mo 9,21.22). Die weitere Geschichte des Menschen ist voll davon, wie der Mensch Autorität missbrauchte. So wurden Regierung und Autorität in der Hand des Menschen auch dazu benutzt, die Entfernung von Gott zu vergrößern. Dabei sollten die Hände des Menschen eigentlich dazu dienen, Gottes Willen zu tun, damit der Mensch zu Gottes Ehre wäre (Jes 43,7). Doch stattdessen wurde die Feindschaft des Menschen gegen Gott immer größer. Das zeigt sich wie bereits gesagt auch darin, wie Israel die Boten Gottes behandelte, die das Volk zu Gott zurückbringen sollten. Schließlich erreichte die Feindschaft des Menschen gegen Gott den Höhepunkt, als

der Herr Jesus auf die Erde kam. Er musste selbst sagen: »Sie haben mich ohne Ursache gehasst« (Joh 15,25; vgl. Ps 69,5). Ihr Hass gipfelte in dem Ausruf: »Kreuzige, kreuzige ihn!« (Lk 23,21; Joh 19,6). Die Liebe Gottes brachte die Feindschaft des Menschen nur umso deutlicher hervor.

All dies zeigt, wie viel nötig war, um die Feindschaft und die Entfremdung zu beseitigen und die Ehre Gottes wiederherzustellen. Wäre der Zustand der Feindschaft und Entfremdung so geblieben, hätte Satan Ursache gehabt, sich zu freuen und einen Triumph zu feiern. Es wäre ihm gelungen, Gott Seine Schöpfung zu entreißen.

Was für eine Weisheit und Liebe Gottes, in Übereinstimmung mit Seiner Gerechtigkeit und Heiligkeit einen Weg zu finden, wie Er den Menschen, der gar nicht zurückgebracht werden wollte, in einen versöhnten Zustand versetzen konnte! Die Versöhnung bewirkt nun, dass Gott es nicht mehr reut und in Sein Herz hinein schmerzt, wenn Er auf die Gläubigen sieht. Die Freude Seines Herzens heute ist mehr als ein Ausgleich für den Schmerz, den Er einmal empfand.

Das Angebot der Versöhnung (2Kor 5,14-21)

2Kor 5,14-21 14 Die Liebe des Christus drängt uns, indem wir so geurteilt haben, dass einer für alle gestorben ist und somit alle gestorben sind. 15 Und er ist für alle gestorben, damit die, die leben, nicht mehr sich selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferweckt worden ist. 16 Daher kennen wir von nun an niemand dem Fleisch nach; und wenn wir Christus dem Fleisch nach gekannt haben, kennen wir ihn doch jetzt nicht mehr so. 17 Daher, wenn jemand in Christus ist, da ist eine neue Schöpfung;

das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden. 18 Alles aber von dem Gott, der uns mit sich selbst versöhnt hat durch Christus und uns den Dienst der Versöhnung gegeben hat: 19 Nämlich dass Gott in Christus war, die Welt mit sich selbst versöhnend, ihnen ihre Übertretungen nicht zurechnend, und er hat in uns das Wort der Versöhnung niedergelegt. 20 So sind wir nun Gesandte für Christus, als ob Gott durch uns ermahnte; wir bitten an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott! 21 Den, der Sünde nicht kannte, hat er für uns zur Sünde gemacht, damit wir Gottes Gerechtigkeit würden in ihm.

Die Haltung Gottes

Nichts, was aus unserer alten, sündigen Natur hervorkommt, und sei es noch so gut, zählt vor Gott. Nur das, was Gott von sich selbst in Christus gezeigt hat, hat Wert vor Gott. Auch hatte der Mensch nichts, womit er die Beziehung zu Gott wieder hätte aufbauen können, ja er hat noch nicht einmal den Willen dazu. Deshalb heißt es in 2. Korinther 5,18 im Zusammenhang mit der Versöhnung: »*Alles aber von dem Gott, der uns mit sich selbst versöhnt hat ...*«

Damit wir das Großartige der Versöhnung, die Gott uns anbietet, erkennen, sollten wir wieder einmal daran denken: Nicht Gott muss mit dem Menschen versöhnt werden, sondern der Mensch muss mit Gott versöhnt werden. Nun könnte man meinen, dass der Mensch flehend und weinend zu Gott kommt und um diese Versöhnung bittet, aber das ist keineswegs so. Gerade das Gegenteil ist der Fall: Der Mensch hat gar nicht den Wunsch, mit Gott versöhnt zu werden! So kommt Gott dem Menschen auch darin noch entgegen und bietet ihm die Versöhnung an.

Wenn wir an die Versöhnung in Verbindung mit Gott denken, müssen wir uns zunächst einmal von dem Gedanken freimachen, dass Versöhnung in erster Linie ein *Resultat* ist. Unter Menschen ist das sicher der erste Gedanke. Bei Gott aber ist Versöhnung zunächst

eine *Haltung*. Selbst wenn nicht ein einziger Mensch durch den Dienst der Versöhnung zu Gott zurückgebracht worden wäre, so wäre Gott dennoch in einem Geist der Versöhnung (»die Welt mit sich selbst versöhnend«; 2Kor 5,19) in Christus auf der Erde gewesen. Stellen wir uns vor, dass die Beziehung zwischen zwei Menschen nicht in Ordnung ist und dass der eine fortwährend seine versöhnende Hand nach dem anderen ausstreckt, dieser die Hand aber nicht ergreift. Auch hier ist das Wichtige nicht das Resultat, sondern die versöhnende Haltung, die der eine dem anderen gegenüber einnimmt.

Gott war in Christus

Israel hatte sich so verderbt, dass Gott Seinen Wohnort in ihrer Mitte aufgegeben hatte (Hes 10–11). Danach wurde das Volk aus dem Land vertrieben und die Herrschaft wurde nacheinander den vier Weltreichen übergeben (Dan 2). Nachdem sich auch diese Weltreiche als völlig verderbt erwiesen hatten, fängt Gott noch einmal an, mit den Menschen auf der Erde zu handeln. Aber diesmal handelt Gott nicht im Gericht wie zur Zeit Noahs, sondern Er kommt selbst in Christus in die Welt und bietet dem Menschen Seine versöhnende Hand an. Jetzt wird der Mensch nicht verurteilt. Der Herr Jesus kam nicht auf die Erde, »um die Welt zu richten« (Joh 12,47). Später würde Petrus Ananias und Sapphira wegen ihrer Sünden richten (Apg 5,1-5) und Paulus würde andere dem Satan überliefern (1Kor 5,5), aber der Herr Jesus tat nichts dergleichen, denn Er war in Gnade gekommen, »die Übertretungen nicht zurechnend« (2Kor 5,19). Deshalb konnte Er der Sünderin sagen: »Deine Sünden sind vergeben« (Lk 7,48), und der Ehebrecherin: »Auch *ich* verurteile dich nicht« (Joh 8,11). »Ihnen ihre Übertretungen nicht zurechnend« drückt Johannes so aus: »Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richte, sondern damit die Welt durch ihn errettet werde« (Joh 3,17).

Gott sprach den Menschen *in Christus* an und sagte gewissermaßen: Ich bin gekommen, um dich wieder zu Mir zurückzubringen. Ich möchte nicht, dass diese Entfernung zwischen dir und Mir ist. Ich möchte dich in Meiner Nähe haben. Ich möchte nicht, dass du Mein Feind bist, du sollst vielmehr Mein Freund sein. – Konnte die Liebe Gottes noch größer sein? Und was war die Antwort des Menschen auf das Versöhnungsangebot Gottes? »Hinweg, hinweg! Kreuzige ihn!« (Joh 19,15). Obwohl Gott in Christus in dieser versöhnenden Haltung zu dem Menschen kam, hatte der Mensch nur die Antwort übrig: »Kreuzige ihn!«

Doch jetzt kommt das Gewaltige: *Hier* zeigte sich, dass die Liebe Gottes noch größer ist als der Hass des Menschen. Gott nutzt gerade die Kreuzigung, um dort ein Werk zu tun, das die gerechte Grundlage zur Versöhnung des Menschen legt. Denn gerade durch den Tod Christi am Kreuz und in Seinem vergossenen Blut wurde die Versöhnung, die wir als Gläubige besitzen, erst ermöglicht und ist auch die Grundlage für die Versöhnung des Universums gelegt. Gott benutzte gerade *den* Moment, als der Mensch seine größte Feindschaft bewies, um die Versöhnung doch noch zustande zu bringen. Nicht die Welt (im Sinne von »die ganze Menschheit«), die die Versöhnung nicht *wollte*, wurde versöhnt, wie manchmal fälschlicherweise gesagt wird.²⁶ Doch jene einzelnen Menschen aus der Welt, die die Einladungsbotschaft Christi »Lasst euch versöhnen« annehmen, können nun versöhnt werden. Deshalb kann auch heute »das Wort der Versöhnung« (2Kor 5,19) verkündigt werden.

Völlig unabhängig von dem Zustand des Menschen ist Gott dem Menschen erschienen, und zwar in einem Menschen, der Gott völlig wohlgefällig war, sodass Gott Freude an Menschen haben konnte. Denn an diesem einen Menschen hatte Gott nur Freude gefunden.

Beachten wir auch, dass es hier nicht heißt: »Gott war versöhnend, *als* Christus in die Welt kam«, sondern: »Gott war *in Christus*

²⁶ Siehe das Kapitel »2. Korinther 5,19.20: ›die Welt ... versöhnend‹« auf S. 199.

versöhnend« (2Kor 5,19). Gott selbst war in einem neuen Menschen erschienen, in Christus, dem Menschen nach Seinem Wohlgefallen, in Christus, dem Gesalbten, von dem Gott über den Sohn Isais hinaus in Psalm 89,20.21 prophetisch sagt: »Hilfe habe ich auf einen Mächtigen gelegt, ich habe einen Auserwählten erhöht aus dem Volk. Ich habe David gefunden, meinen Knecht – mit meinem heiligen Öl habe ich ihn gesalbt.«

Zum Schluss dieses Abschnitts möchte ich noch einen Gedanken ergänzen, der die christliche Praxis betrifft. Wir haben oben gesehen, dass 2. Korinther 5,19 Gottes versöhnende Haltung beschreibt, die Er dem Menschen gegenüber einnimmt. Diese versöhnende Haltung sollten auch wir als Christen einnehmen, wenn andere sich uns gegenüber feindselig oder böse verhalten. Als Seine Kinder sollten wir unserem Gott und Vater ähnlich sein und wie Er Gnade üben.

Der Dienst der Versöhnung

Wir müssen zwischen dem »*Dienst der Versöhnung*« (2Kor 5,18) und dem »*Wort der Versöhnung*« (2Kor 5,19) unterscheiden. Das Thema des *Dienstes* der Versöhnung wird hier mit dem Hinweis eingeleitet, dass Gott in versöhnender Haltung in Christus auf der Erde war. Dieser Dienst umfasst darüber hinaus auch das *Wort* der Versöhnung, das erst nach dem Tod Christi und dem Kommen des Heiligen Geistes auf die Erde verkündigt wird.

Damit wir verstehen, wie wir den *Dienst der Versöhnung*, den Gott uns gegeben hat, richtig ausüben, müssen wir die Grundlage dieses Dienstes verstehen; diese finden wir in Gott selbst, *der in Christus auf der Erde war, um Versöhnung zu bringen*.

Der erste Aspekt des *Dienstes der Versöhnung*, den wir hier finden, betont: Gott handelte auf einer völlig neuen Grundlage mit dem Menschen. Er offenbarte sich den Menschen nicht mehr in Gericht oder in richtender Weise, sondern in einer wohlwollenden

Haltung. Er handelte nicht mehr auf der Grundlage des Gesetzes wie im Alten Testament. Jetzt war »die Gnade Gottes ... erschienen, heilbringend allen Menschen« (Tit 2,11; vgl. Joh 1,16²⁷). In Christus bot Gott dem Menschen an, mit Ihm wieder ins Reine zu kommen; Er streckte ihm in einer versöhnenden Haltung sozusagen die Hand entgegen und rechnete ihm die Sünden nicht zu (2Kor 5,19: »ihnen ihre Übertretungen *nicht zurechnend*«). Der Herr Jesus selbst sagte, dass Er »nicht gekommen war, um die Welt zu richten, sondern um die Welt zu erretten« (Joh 12,47).

Der erste Aspekt des *Dienstes der Versöhnung* handelt von der ersten Phase der Versöhnung: »Gott war in Christus ... versöhnend.« Wir finden hier zweierlei:

- ◆ Zunächst finden wir in Christus einen Menschen, an dem Gott wirklich Freude und Wohlgefallen haben konnte, weil dieser Mensch »allezeit das ihm [Gott] Wohlgefällige« tat (Joh 8,29; vgl. Mt 3,17; 17,5²⁸); der nicht Gottes Feind, sondern Sein Freund war; der nicht entfremdet, sondern in Gemeinschaft mit Gott war; der heilig und untadelig und unsträflich vor Gott war; der nicht ungehorsam, sondern »gehorsam war bis zum Tod, ja zum Tod am Kreuz« (Phil 2,8).
- ◆ Zum anderen zeigte Gott, dass Er dem Menschen gegenüber wohlgesinnt war und ihn zu sich zurückbringen wollte. Aber der Mensch lehnte Gottes Angebot – das Er dem Menschen in Christus machte, als Er vor 2000 Jahren auf der Erde war – ab. Deswegen heißt es in 2. Korinther 5,19, dass Gott in Christus »versöhnend *war*«. Dieses Angebot an den Menschen war mit dem Tod Jesu beendet. Obgleich es einzelne Menschen gab, die sich versöhnen ließen, lehnte die Welt als Ganzes, die Menschen

27 »Aus seiner Fülle haben wir alle empfangen, und zwar Gnade um Gnade« (Joh 1,16).

28 Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe« (Mt 3,17; 17,5).

in ihrer Gesamtheit, damals die Versöhnung ab. Damit ist es leider auch ein Teil unseres Dienstes der Versöhnung, zu bezeugen, dass die Welt diese Gelegenheit damals hat vorübergehen lassen. Am Ende Seines Dienstes musste der Herr Jesus sagen: »Dies ist eure Stunde und die Gewalt der Finsternis« (Lk 22,53). Statt Versöhnung hat die Welt das Gericht gewählt. Damit erfüllte sich die Aussage im Johannesevangelium: »Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richte, sondern damit die Welt durch ihn errettet werde. ... Dies aber ist das Gericht, dass das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen haben die Finsternis mehr geliebt als das Licht, denn ihre Werke waren böse« (Joh 3,17-19).

In der zweiten Phase der Versöhnung, dem *Tod Christi*, legte Gott die Grundlage dafür, dass die *Feindschaft und Entfremdung* (s. o.) des Menschen beseitigt werden konnte: indem Gott durch den Tod das Problem der Sünde gelöst und den alten Menschen, der diese *Feindschaft und Entfremdung* offenbart hatte, weggetan hat.

Im Unterschied zu dem *Wort* der Versöhnung geht es bei dem *Dienst* der Versöhnung nicht nur darum, die Lehre der Versöhnung vorzustellen, sondern auch darum, dass diese Wahrheit für uns zum Nutzen wird und uns viel bedeutet. Etliche Abschnitte in den Briefen der Apostel erklären, was *Versöhnung* bedeutet. Der *Dienst* der Versöhnung schließt aber, wie wir gesehen haben, die Zeit, als Gott in Christus auf der Erde war, mit ein. Dies finden wir besonders in den Evangelien. Darauf gehe ich im Kapitel »Versöhnung im Lukasevangelium« (S. 79) weiter ein.

Eine neue Schöpfung

Die zweite Phase im Dienst der Versöhnung war, wie wir gesehen haben, das Werk der Versöhnung.

Dieses Werk hat zwei Aspekte:

- ◆ Das Werk Christi einerseits beschäftigt sich mit dem, was alt, entfremdet und feindlich ist. Durch Seinen Tod hat Christus diesen Zustand in dem Gläubigen beseitigt. Damit haben wir uns bereits beschäftigt.
- ◆ Das Werk Gottes andererseits bringt etwas völlig Neues hinein: eine neue Schöpfung, die nie eine Wiederherstellung nötig haben wird.

So wird in den meisten Schriftstellen, wo wir etwas über *Versöhnung* finden, auch von der *neuen Schöpfung* gesprochen:

- ◆ Der **Kolossierbrief** spricht im ersten Kapitel über die Versöhnung (Kol 1,19-23); im dritten Kapitel lesen wir dann über den neuen Menschen: »Belügt einander nicht, da ihr den alten Menschen mit seinen Handlungen ausgezogen und *den neuen [Menschen]* angezogen habt, der erneuert wird zur Erkenntnis nach dem Bild dessen, der ihn erschaffen hat« (Kol 3,9). Die Interessen des alten Menschen richten sich auf die Erde. Der neue Mensch aber hat andere Interessen als der alte Mensch: Er »sinnt auf das das, was droben ist« (Kol 3,2). Bereits Kolosser 1,18 zeigt uns, dass Christus der *Anfang* einer ganz *neuen* Schöpfung ist, und das steht in Verbindung damit, dass Er der »*Erstgeborene* aus den Toten« ist.
- ◆ Auch in **Epheser** 2,16 finden wir die Versöhnung, und in Vers 15 lesen wir im Zusammenhang mit der Versöhnung von einer Schöpfung zu *einem neuen* Menschen: »damit er [sie] ... in sich selbst zu *einem neuen* Menschen schüfe und ... in *einem* Leib mit Gott versöhnte durch das Kreuz«.

Die neue Schöpfung steht mit einem ganz neuen Tätigkeitsbereich in Verbindung: »Wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, damit wir in ihnen wandeln sollen« (Eph 2,10). Gott hat für

diese neue Schöpfung spezielle Werke vorbereitet, die zur ihr passen. Mit »gutem Werk« ist hier etwas ganz anderes gemeint, als heute allgemein darunter verstanden wird. Man benötigt allerdings auch neugeschaffene Augen, um sie als gute Werke erkennen zu können. Selbst Gläubige können diese Werke nicht erkennen, wenn sie sich nicht dieser neuen Augen bedienen. Die Salbung des Herrn durch Maria ist ein Beispiel dafür: »Als aber die Jünger es sahen, wurden sie unwillig und sprachen: Wozu diese Vergeudung? Denn dieses hätte teuer verkauft und den Armen gegeben werden können. Als aber Jesus es erkannte, sprach er zu ihnen: Was macht ihr der Frau Schwierigkeiten? Denn sie hat *ein gutes Werk* an mir getan; denn die Armen habt ihr allezeit bei euch, mich aber habt ihr nicht allezeit« (Mt 26,8-11).

- ◆ Selbst im **Römerbrief** (Röm 5,10²⁹), wo wir nichts von einer neuen Schöpfung lesen, wird jedoch mindestens im Zusammenhang mit der Versöhnung von der Auferstehungskraft des neuen Lebens gesprochen.
- ◆ Im **zweiten Korintherbrief** wird, ebenfalls im fünften Kapitel, sowohl über die Versöhnung als auch über die neue Schöpfung gesprochen. Hier finden wir nicht so sehr das, wovon wir durch die Versöhnung befreit worden sind – nämlich von *Feindschaft* und *Entfremdung* –, sondern hier wird mehr das Ergebnis der Versöhnung betont: die neue Schöpfung. Deswegen lesen wir auch im unmittelbaren Zusammenhang mit der Versöhnung: »Wenn jemand in Christus ist, da ist eine *neue Schöpfung*; das Alte ist vergangen, siehe, *Neues* ist geworden« (2Kor 5,17). Beachten wir, dass es nicht heißt: »Wenn jemand in Christus ist, *der* ist eine

29 »Wenn wir, da wir Feinde waren, mit Gott versöhnt wurden durch den Tod seines Sohnes, so werden wir viel mehr, da wir versöhnt sind, durch sein Leben gerettet werden« (Röm 5,10).

neue Schöpfung«, sondern: »Da ist eine neue Schöpfung ... *Neues ist geworden*.« Noch ist *nicht alles* neu. Wir haben zwar neues, ewiges Leben bekommen; wir haben eine neue Natur, einen neuen Verstand (= Sinn; vgl. 1Kor 2,16³⁰; Röm 12,2³¹) bekommen, doch unser Leib ist noch nicht neu. Dennoch heißt es, dass Gott den Gläubigen schon jetzt »mit sich selbst *versöhnt hat*« (2Kor 5,18). Der neue Leib ist also nicht notwendig, damit wir die Versöhnung vollständig besitzen. Dass wir in Christus sind und eine neue Natur und neues Leben empfangen haben, reicht aus, um mit Gott versöhnt zu sein.

Es gibt übrigens zu diesem Vers noch eine andere Lesart. Dort steht im letzten Satzteil: »Siehe, alles ist neu geworden.« Wenn man dieser Lesart folgt, muss man den Blick nur auf die von Gott verliehene neue Natur legen und nicht auf den ganzen Menschen. Dann kann man sagen, dass »alles« neu geworden ist, denn diese neue Natur hat mit der alten Natur nichts gemein.

Die »neue Schöpfung« bezieht sich nicht nur auf unsere neue Natur, d. h. auf das neue Leben, das wir empfangen haben, sondern auch auf die neuen Beziehungen innerhalb des Leibes Christi, in die wir gestellt worden sind: »Daher kennen wir von nun an niemand dem Fleisch nach« (2Kor 5,16). Jemand »dem Fleisch nach« zu kennen, gehört zu dem, was alt ist. Die neuen Beziehungen werden nicht durch gesellschaftliche, kulturelle und intellektuelle Unterschiede oder Gegensätze sowie durch Sympathien und Antipathien bestimmt. Weil wir eine »neue Schöpfung« sind und Gott uns eine neue Natur eingepflanzt hat, gestalten sich unsere Beziehungen nicht mehr nach diesen Dingen wie früher. So hat vielleicht jemand nach seiner Bekehrung zu seinen Geschwistern dem Geist nach ein viel engeres Verhältnis,

30 »Wer hat den Sinn des Herrn erkannt, der ihn unterweise?« *Wir* aber haben Christi Sinn« (1Kor 2,16).

31 »Werdet verwandelt durch die Erneuerung eures Sinnes« (Röm 12,2).

als er es früher zu seinen ungläubigen Verwandten jemals hatte. Und wer eine hohe Stellung in der Gesellschaft innehat, fühlt sich in den Kreisen, in denen er früher Umgang hatte, möglicherweise gar nicht mehr wohl und zieht die Gemeinschaft mit Menschen vor, die aus schlimmen Verhältnissen errettet und befreit worden sind.

Die neue Schöpfung steht also in Verbindung mit völlig neuen

- ◆ Interessen (Kolosserbrief),
- ◆ Tätigkeitsfeldern (Epheserbrief),
- ◆ Beziehungen (zweiter Korintherbrief).

Das Wort der Versöhnung

2Kor 5,19-21 19 Er hat in uns das *Wort der Versöhnung* niedergelegt. 20 So sind wir nun Gesandte für Christus, als ob Gott durch uns ermahnte; wir bitten an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott! 21 Den, der Sünde nicht kannte, hat er für uns zur Sünde gemacht, damit wir Gottes Gerechtigkeit würden in ihm.

Bei dem »*Wort der Versöhnung*« geht es um etwas, was viel weiter geht als Sühnung und Vergebung der Sünden: Wir dürfen nun bezeugen, dass Gott durch den Tod Seines Sohnes eine neue Grundlage bekommen hat für die Beziehung des Menschen zu Ihm. Wenn Gott im Tod Christi nicht auch unseren alten, bösen Zustand, unsere Feindschaft und Entfremdung beseitigt und nicht das Problem unserer bösen Werke gelöst hätte, dann hätte das Nichtzurechnen unserer Sünden uns nur dahin gebracht, dass wir uns schämen und wie Petrus ausrufen: »Geh von mir hinaus, denn ich bin ein sündiger Mensch, Herr« (Lk 5,8).

Jetzt aber ist Gott in dem zweiten Menschen, in Christus, den Menschen nicht nur in Gunst und Gnade und Liebe begegnet,

sondern jetzt ist durch den Tod Christi der erste Mensch vor Gott richterlich beseitigt worden und eine neue Schöpfung wurde möglich. Gott muss und kann jetzt den Gläubigen auf eine gerechte Weise die Sünden nicht mehr zurechnen, denn Er hat sie alle auf Christus gelegt.

In dem »Wort der Versöhnung« macht Gott jetzt jedem Menschen das Angebot: Ich möchte dich jetzt nicht mehr in deinem sündigen, feindlichen Zustand sehen und will dir auch deine Sünden nicht zurechnen. Für Mich gibt es jetzt einen neuen Menschen, Christus, den Ich vor Meinen Augen habe. Wenn du Buße tust, kannst du erleben, was es bedeutet, in Christus zu sein. Wenn Ich dich dann ansehe, sehe Ich Ihn, und an Ihm habe Ich Wohlgefallen. Und weil du in Ihm bist, habe Ich auch an dir Wohlgefallen.

Was für einen zu Herzen gehenden Aspekt beinhaltet das Wort der Versöhnung! Paulus sagt zwar nicht ausdrücklich, dass *Gott* die Menschen bittet, zu Ihm zu kommen und sich versöhnen zu lassen, aber in den Worten »*als ob Gott* durch uns ermahnte« und »wir bitten *an Christi statt*« (wörtlich: »wir bitten für Christus«) kommt zum Ausdruck, wie sehr Gott daran gelegen ist, dass der Mensch sich versöhnen lässt. Stellen wir uns das einmal vor: Der allmächtige Gott, der von Ewigkeit her ist und dem alles zu Gebote steht, lässt sich so sehr herab, dass Er hier auf der Erde Seine Diener bitten lässt, dass doch die Menschen zu Ihm kommen und sich mit Ihm versöhnen lassen! Wir hätten verstehen können, wenn *Menschen* Gott angefleht hätten, dass Er sie doch annehmen möchte. Doch das Gegenteil ist der Fall: Nicht nur hat der Mensch Gott nicht angefleht, nein, der Mensch hat sogar überhaupt kein Interesse daran, mit Gott versöhnt zu werden. Auf der anderen Seite ist Christus, und Er bittet den Menschen sogar, sich mit Gott versöhnen zu lassen; das ist eigentlich unvorstellbar! Und Gott fordert nicht einmal etwas; nein, Er möchte ein großes Geschenk machen, und dafür hat Er sogar Seinen Sohn geopfert.

Sind wir angesteckt von der Liebe Gottes? Teilen wir die Empfindungen Gottes? Trifft es wirklich auf uns zu, dass »die Liebe des

Christus uns drängt«, so wie Paulus schreibt (2Kor 5,14)? Denken wir daran, dass wir als »Gesandte für Christus ... bitten« (2Kor 5,20), der gestorben ist, damit Gott die Versöhnung anbieten kann?

»Den, der Sünde *nicht kannte*« (2Kor 5,21) – das ist mehr als »der keine Sünde *tat*« (1Pet 2,22), denn auch Gläubigen ist es grundsätzlich möglich, keine Sünde zu tun.³²

»Den, der Sünde *nicht kannte*« – das ist auch mehr als »Sünde *ist* nicht in ihm« (1Joh 3,5). Der Gläubige kann nicht von sich sagen, dass in ihm keine Sünde ist (1Joh 1,8³³), aber auf unseren Herrn Jesus trifft dies zu. Er *kannte* Sünde nicht einmal, und das ist mehr, als dass in Ihm keine Sünde *war*. Vielleicht denkt jemand: Zwar war in dem Herrn selbst keine Sünde, aber könnte Er durch die Geburt von einer sündigen Frau nicht mit der Sünde in Verbindung gekommen sein? – Nein, denn da der Herr der zweite Mensch, der Mensch vom Himmel ist, steht Er nicht in Verbindung mit dem ersten Menschen, der in Sünde gefallen war, und hat somit keine Verbindung mit der Sünde. Deswegen lesen wir in Matthäus 1,20: »Das in ihr Gezeugte ist von dem Heiligen Geist.«

»Den, der Sünde *nicht kannte*« – mit diesen Worten wird der Herr Jesus so weit von der Sünde entfernt beschrieben, wie es weiter nicht möglich ist. Dann wiederum wird Er mit der Sünde so nah in Verbindung gebracht, wie es näher nicht sein kann: »zur Sünde gemacht«. Nicht nur ein Opfer für *Sünden*, nicht nur ein Opfer für die Sünde, nicht nur Träger unserer Sünden – sondern »zur Sünde gemacht«!

32 Wie kann ein Gläubiger keine Sünde tun? Indem er das Fleisch im Tod hält, d. h. auf die Regungen des Fleisches nicht reagiert. Alles, was aus dem Fleisch kommt, muss der Gläubige sofort verurteilen. Die Sünde hat keine Chance, wenn der Gläubige im Geist wandelt, die Weisungen des Geistes beachtet und Ihn nicht betrübt (Röm 8,13). Wir mögen auf der Erde nicht sündlos werden, aber Gott hat uns eine Kraft gegeben, mit deren Hilfe es prinzipiell möglich ist, nicht zu sündigen.

33 »Wenn wir sagen, dass wir keine Sünde haben, so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns« (1Joh 1,8).

Die Folge davon, dass Christus für die Gläubigen zur Sünde gemacht wurde, ist, dass sie in Christus »die Gerechtigkeit Gottes« geworden sind (2Kor 5,21). Das ist ein Ausdruck der Versöhnung, denn das Wesen Gottes wird durch Gerechtigkeit charakterisiert. In Christus sind wir zur Gerechtigkeit Gottes gemacht worden. Es gibt keine Ungerechtigkeit mehr, die das Wohlgefallen Gottes an uns behindern könnte. Das geht sogar so weit, dass wir sagen können: Wir verkörpern *die* Gerechtigkeit, die Gott selbst charakterisiert. Und das ist die Umkehrung dessen, was uns vorher charakterisiert hat: Sünde. Christus ist für uns dazu gemacht worden! Was für eine Wende!

- ◆ Christus wurde zu dem, *was Seiner Natur völlig entgegenstand*: zur Sünde. Warum? Damit wir das werden konnten, *was unserer Natur völlig fremd war*: zu Gottes Gerechtigkeit.
- ◆ Christus wurde *mit der Sünde so nah in Verbindung* gebracht, *wie es näher nicht sein kann*: »zur Sünde gemacht«. Warum? Damit wir *so nah mit dem Wesen Gottes in Verbindung* gebracht werden könnten, *wie es näher nicht sein kann*: »Gottes Gerechtigkeit ... in [Christus]«.

»Damit wir Gottes Gerechtigkeit würden« (2Kor 5,21) – das geht wesentlich weiter als das, was wir im Römerbrief finden. Dort lesen wir, dass die Gerechtigkeit Gottes »auf alle kommt, die glauben« (Röm 3,22). Im zweiten Korintherbrief werden wir selbst »Gottes Gerechtigkeit« genannt. Der erste Mensch, der durch den Sündenfall in Ungerechtigkeit gefallen ist, ist also vor Gott beseitigt, er existiert für Gott sozusagen nicht mehr; darum werden wir »in Christus« selbst »Gottes Gerechtigkeit«. Gott sieht uns in Christus und da sind wir »Gottes Gerechtigkeit«; daher kann Gott in alle Ewigkeit mit Wohlgefallen auf uns sehen. Er sieht das, was Ihn selbst kennzeichnet. Doch bevor der Gläubige vollkommen »Gottes Gerechtigkeit« werden konnte, musste Christus am Kreuz selbst vollkommen »zur Sünde gemacht« werden (2Kor 2,21).

»In Christus« sind wir »Gottes Gerechtigkeit« – in dem Geliebten; in dem, der aus den Toten auferstanden ist; in dem, der Satan, Sünde, Welt und Tod besiegt hat; in dem, der in den Himmel aufgefahren und sich zur Rechten der Majestät in der Höhe gesetzt hat. Könnten wir höher kommen? Könnten wir angenehmer vor Gott werden? Wir sind »angenehm gemacht in dem Geliebten« (Eph 1,6³⁴).

Der Dienst mit dem Wort der Versöhnung kann beeinträchtigt werden

2Kor 6,1-4 1 Mitarbeitend aber ermahnen wir auch, dass ihr die Gnade Gottes nicht vergeblich empfangt 2 (denn er spricht: »Zur angenehmen Zeit habe ich dich erhört, und am Tag des Heils habe ich dir geholfen.« Siehe, jetzt ist die wohlangenehme Zeit, siehe, jetzt ist der Tag des Heils); 3 indem wir in keiner Sache irgendeinen Anstoß geben, damit nicht der Dienst verlästert werde, 4 sondern uns selbst in allem als Gottes Diener erweisen.

Als Gläubige sind wir versöhnt, haben wir die große Gnade Gottes geschmeckt. Doch um uns herum befinden sich unzählige Menschen auf dem breiten Weg ins Verderben, die noch die Versöhnung brauchen. Achten wir darauf, dass wir anständig und redlich leben? Andernfalls würde unser Dienst verlästert werden und somit kein Gehör mehr finden.

Nur *heute* ist der Tag des Heils: »Heute, wenn ihr seine Stimme hört, verhärtet eure Herzen nicht« (Heb 4,7).³⁵ Diese Warnung, das Heute nicht verstreichen zu lassen, weil es morgen zu spät sein kann, richtet sich zunächst an jeden Ungläubigen. Doch in dieser Bibelstelle ergeht die Mahnung an Gläubige: »*Jetzt* ist der Tag des Heils«,

34 Fußnote zu Epheser 1,6 in der Elberfelder Übersetzung (Edition CSV Hückeswagen).

35 Siehe am Ende des Kapitels »Rob Bell« auf S. 136.

jetzt können wir noch das Wort der Versöhnung weitersagen. Ob morgen noch die Gelegenheit ist, wissen wir nicht.

Versöhnung zum Wohlgefallen Gottes (Kol 1,16-23)

Kol 1,16-23 16 Durch ihn sind alle Dinge geschaffen worden, die in den Himmeln und die auf der Erde, die sichtbaren und die unsichtbaren, es seien Throne oder Herrschaften oder Fürstentümer oder Gewalten: Alle Dinge sind durch ihn und für ihn geschaffen. 17 Und er ist vor allen, und alle Dinge bestehen durch ihn. 18 Und er ist das Haupt des Leibes, der Versammlung, der der Anfang ist, der Erstgeborene aus den Toten, damit er in allem den Vorrang habe. 19 Denn es war das Wohlgefallen der ganzen Fülle, in ihm zu wohnen 20 und durch ihn alle Dinge mit sich zu versöhnen – indem er Frieden gemacht hat durch das Blut seines Kreuzes –, durch ihn, es seien die Dinge auf der Erde oder die Dinge in den Himmeln. 21 Und euch, die ihr einst entfremdet und Feinde wart nach der Gesinnung in den bösen Werken, 22 hat er aber nun versöhnt in dem Leib seines Fleisches durch den Tod, um euch heilig und untadelig und unsträflich vor sich hinstellen, 23 sofern ihr in dem Glauben gegründet und fest bleibt und nicht abbewegt werdet von der Hoffnung des Evangeliums, das ihr gehört habt, das gepredigt worden ist in der ganzen Schöpfung, die unter dem Himmel ist, dessen Diener ich, Paulus, geworden bin.

In Kolosser 1 macht uns der Apostel Paulus zuerst deutlich, dass wir für »das Reich des Sohnes seiner Liebe« (Kol 1,13) passend gemacht worden sind, die wir früher »in der »Finsternis« (1Joh 2,9) und »tot in Vergehungen und Sünden« waren (Eph 2,1). Ab Vers 16 zeigt er

uns nun, *wer* dieser Sohn ist, den der Vater so sehr liebt und in dessen Reich der Liebe wir nun versetzt sind: Christus ist der Schöpfer und in diesem Sinn das Haupt aller Dinge. Aber nicht nur das: Er ist auch »das Haupt des Leibes, der Versammlung«; Er ist der Anfang einer ganz neuen Schöpfung; Er ist »der Erstgeborene aus den Toten, damit *er* in allem den Vorrang habe«. Bevor Paulus in der Folge den Gedanken der Versöhnung einführt, beschreibt er uns den Herrn Jesus, damit wir zuerst einmal von der Größe und Majestät der Person, die diese Versöhnung zustande gebracht hat, ergriffen sind.

In diesen Versen lesen wir, dass die Versöhnung nicht nur Bezug auf den Menschen hat, sondern auch auf die Schöpfung. Wir wissen, was mit der Schöpfung geschehen ist. Wie ist doch in der Schöpfung durch den Sündenfall alles gegen Gott in Unordnung geraten! Wie würde Gott nun mit der Schöpfung handeln?

Gott hatte schon einmal als Schöpfer mit Seiner Schöpfung gehandelt, und das Ergebnis war die Sintflut: Alles wurde dem Untergang geweiht (vgl. 1Mo 6,3³⁶). »In Christus« handelt Gott jedoch nicht als Schöpfer, sondern als Versöhner. Deshalb wird Christus in Kolosser 1,16 und 17 zwar auch zuerst als Schöpfer, aber dann in den folgenden Versen 20 bis 22 noch als Versöhner vorgestellt. Wenn Christus nur der Schöpfer wäre und nicht auch noch der Versöhner geworden wäre, was wäre dann aus uns, samt der Schöpfung, geworden? Wir hätten nie mit Gott versöhnt werden können und wären noch immer »entfremdet« und »Feinde« (Kol 1,21). Darüber hinaus wären wir einem noch weit schrecklicheren Gericht als der Sintflut verfallen.

»Entfremdet« waren wir *von Natur*. Nach dem Sündenfall hat Adam sich vor Gott versteckt, und diese Entfremdung ist zu allen Menschen durchgedrungen (Röm 5,12³⁷). Stellen wir uns ein Schaf

36 Die Sintflut sollte nach 120 Jahren, in denen Noah die Arche baute, die Menschheit vernichten.

37 »Darum, so wie durch *einen* Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und durch die Sünde der Tod und so der Tod zu allen Menschen durchgedrungen ist, weil sie alle gesündigt haben« (Röm 5,12).

vor, dass sich von der Herde entfernt und sich verirrt. Bringt es dann dort, wohin es sich verirrt hat, ein Lamm zur Welt, ist dieses genauso weit von der Herde entfernt und verirrt wie die Mutter, auch wenn es selbst für diese Entfernung nicht verantwortlich ist.

»Feinde« sind wir *durch unsere Gedankenwelt und die bösen Werke* geworden, die daraus hervorgekommen sind (Kol 1,21b). Diese Feindschaft hat sich in uns allen unterschiedlich gezeigt: Manche haben böse über und gegen Gott geredet; andere haben bewusst gegen Gottes Wort gehandelt; aber Feindschaft haben auch »Fromme« gezeigt, die sich »nur« über Gott ärgern, so wie im Gleichnis der ältere Sohn in Lukas 15, weil Gott Großzügigkeit übt an Menschen, die es nicht verdient haben.

In Kolosser 1,18 kommt Paulus auf »das Haupt des *Leibes*« zu sprechen. Den Gedanken des »*Leibes*«, der Versammlung, und das Geheimnis, das damit verbunden ist – »Christus in euch« (Kol 1,27) –, führt er jedoch erst ab Vers 24 fort. Zuvor fügt er einen anderen Gedanken ein: den Gedanken der Versöhnung. Warum? Bevor »Christus in euch«, den Nationen, möglich wurde, musste Christus zuerst die Versöhnung erwirken. Das Geheimnis »Christus in euch« zeigt, wie Gott durch Christus in dem Leib dargestellt wird.³⁸ »Christus in euch« wird dadurch sichtbar, wie Christus durch das Verhalten der Glieder dargestellt wird. Da nun Christus in Vers 18 »das Haupt des Leibes, der Versammlung«, genannt wird, sehen

38 Christus sitzt nicht nur zur Rechten Gottes im Himmel, sondern ist zugleich auch hier auf der Erde »in uns«. Christus war vor 2000 Jahren als Mensch auf der Erde, dann kehrte Er als verherrlichter Mensch in den Himmel zurück und ist seitdem nicht mehr leiblich auf der Erde. Doch, mit Ehrfurcht gesagt, Gott wollte nicht, dass jetzt von Christus auf der Erde nichts mehr gesehen werden kann; deswegen ist Er jetzt in Seinem Leib, der Gemeinde, hier auf der Erde. Gottes Antwort auf die Verwerfung Christi ist gewaltig. Sie offenbart in wunderbarer Weise die versöhnende Haltung Gottes: Gerade auf der Erde, wo Sein Sohn verworfen und gekreuzigt worden war, wird Er in den Gliedern Seines Leibes wieder sichtbar! Seine moralischen Herrlichkeiten als Haupt des Leibes im Himmel sollen nach dem Willen Gottes in der heutigen Zeit in Seinem Leib auf der Erde dargestellt werden.

wir in den folgenden Versen zunächst einmal, was die Menschen, die diesen Leib bilden, für Gott sind: heilig, untadelig, unsträflich. Damit sind sie jetzt in einem Zustand, dass Gott an ihnen Freude haben kann und dass sie Christus als Seinen Leib darstellen können.

Wie wurde es möglich, dass Gott jetzt eine Gesellschaft von Menschen hat, die Er Christus als Leib gegeben hat, obwohl doch die Menschen (bzw. der Mensch an sich) Gott gegenüber nur feindlich und entfremdet waren? Das wurde durch die Versöhnung möglich. In der Versöhnung findet Gott die Grundlage, um Sein Geheimnis, »das von den Zeitaltern und von den Geschlechtern her verborgen war«, jetzt »seinen Heiligen« zu offenbaren (Kol 1,26). Die Versammlung besteht aus denen, die schon jetzt an der Versöhnung teilhaben. Die Versöhnung wird einmal weitaus mehr Menschen umfassen als nur die Gläubigen, die zur Versammlung gehören und »eine gewisse Erstlingsfrucht« sind (Jak 1,18).³⁹ Die *Schöpfung* ist offensichtlich auch noch nicht versöhnt, auch wenn die Grundlage dafür bereits gelegt ist. Doch im Blick auf die *Menschen*, die an Christus glauben, heißt es: »Euch *hat* er aber *nun* versöhnt in dem Leib seines Fleisches durch den Tod« (Kol 1,22).

Damit Gott uns versöhnen konnte, musste Christus erst einmal Mensch werden. Davon spricht Paulus, wenn er sagt: »Es war das Wohlgefallen der ganzen Fülle, in ihm zu wohnen« (Kol 1,19). Als Mensch musste Er das Werk vollbringen, damit wir versöhnt werden konnten. Als Er als Mensch hier auf der Erde war, war Er dennoch unauflöslich mit der Gottheit in Verbindung. So hat die Fleischwerdung Christi Gott zu dem Menschen gebracht, und Gottes Herz voll Liebe ist offenbar geworden. Das war der erste Schritt, um den Menschen zu Gott zu bringen. Die ganze Fülle – und mit Kolosser 2,9 können wir ergänzen »der Gottheit« – wohnte in Ihm, ja hatte ihre Freude, ihr Wohlgefallen daran, in Ihm zu wohnen. Wie groß

³⁹ Auch die alttestamentlichen Gläubigen, die Gläubigen aus der Drangsalszeit sowie die Menschen, die im Tausendjährigen Reich zum Glauben kommen, sind selbstverständlich ebenfalls versöhnt.

muss die Freude gewesen sein, dass jetzt jemand da war, der alles in Ordnung bringen würde – nicht nur damit es in Ordnung kam, sondern auch dass *Er* es war, der es in Ordnung bringen würde. »Die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig« war daran beteiligt, Versöhnung zustande zu bringen, doch es ist letztlich durch *Ihn* möglich geworden.

»Frieden gemacht« (Kol 1,20)

Kol 1,20 Er hat Frieden gemacht durch das Blut seines Kreuzes.

Koloss 1,20 sagt nicht, dass Christus Frieden *mit uns* gemacht hätte, sondern einfach nur: »Er hat Frieden gemacht.« Diese Formulierung ist allgemein gehalten und soll andeuten: Christus hat alles so gemacht, dass Gott keinen Anlass mehr für Gericht hat, sondern dass Er auf einer gerechten Grundlage in Gnade handeln kann. »Er hat Frieden gemacht« – das hat Bezug auf den Frieden des *Thrones Gottes*, weil allen Ansprüchen dieses Thrones in Bezug auf die Herrschaft und Majestät Gottes Rechnung getragen worden ist. Die Ruhe Gottes ist gesichert. Es ist Frieden. Keine Anklage kann vorgebracht werden, die eine Handlung dieses Thrones moralisch in Zweifel ziehen könnte; und das Urteil Gottes kann nicht als ungerecht, lieblos oder dergleichen bezeichnet werden. Dieser Frieden ist die Grundlage, auf der die Versöhnung in gerechter Weise stattfinden kann (vgl. Eph 2,14-19). Der Frieden ist gegründet auf das Blut, das jeden Flecken, den die Sünde im Universum erzeugt hat, reinigen kann.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich noch ein Zitat des holländischen Bibellehrers H. L. Heijkoop (1906–1995) anführen für die, die noch keinen Frieden haben, aber sehr danach verlangen:

Aber nun sagst Du: Aber ich habe *keinen* Frieden! – Das stimmt, denn Du hast es noch nicht angenommen, dass der Friede schon

längst da ist. Der Herr Jesus hat den Frieden gemacht. *Er* ist unser Friede. Und Er verkündigt uns diesen Frieden (Eph 2,16.14.17). »... indem er Frieden gemacht hat durch das Blut seines Kreuzes« (Kol 1,20). Seitdem Du Ihn angenommen hast, hast Du an diesem Frieden teil. Um ihn aber zu genießen, musst Du glauben, dass es so ist. Du wirst Frieden *haben*, sobald Du glaubst, dass Gott die Wahrheit redet, wenn Er sagt, der Herr Jesus hat auf dem Kreuz Frieden gemacht. Du machst es so wie die japanischen Soldaten auf einer kleinen Insel im Stillen Ozean: Fünf Jahre nach Kriegsende lebten sie noch im Kriegszustand. Sie erwarteten feindliche Überfälle usw., so wie sie es im Krieg getan hatten, und warum? Weil sie meinten, es sei noch Krieg, denn sie glaubten den Friedensbotschaften nicht. Dass Du noch keinen Frieden hast, hat seinen tiefsten Grund darin, dass Du dem Wort Gottes nicht vorbehaltlos glaubst. Das bedeutet für Dich einen großen Schaden. Vor allem aber verunehrst Du Gott sehr, wenn Du Seinem Wort nicht glaubst. »Nicht ein Mensch ist Gott, dass er lüge« (4Mo 23,19)!

Sobald Du Gott auch in diesem Punkt glaubst, kannst Du Ihm danken für alles, was Er Dir gegeben hat, für Seine wunderbare Gnade. Und dann fühlst Du den Frieden in Deinem Herzen, vorher nicht. Der Mensch sagt: »Erst sehen, dann glauben!« Gott sagt: »Erst glauben, dann sehen!«⁴⁰

Der Frieden ist dadurch gekommen, dass Christus Sein Blut gegeben hat. Es ist ein Frieden, der durch ein Opfer eingetreten ist. Doch Christus starb nicht einen ehrenhaften Tod, sondern einen Tod am Kreuz. Er hat Frieden gemacht durch »das Blut seines Kreuzes«. Das ist ein Tod in dem Charakter, wie er damals in den Augen der Menschen am erniedrigendsten und abstoßendsten war. Sein Tod fand an einem Ort statt, wo unser Herr auf jede Ehre verzichtete und Verbrechern gleichgestellt war: Er musste an all den Würdenträgern in

⁴⁰ Heijkoop, *Briefe an junge Menschen*, S. 22.

der Engelwelt, von denen wir gerade vorher lesen, dass Er sie sogar für sich geschaffen hat (Kol 1,16⁴¹), vorbeigehen und zum Kreuz hinuntersteigen. Es gab wirklich keinen niedrigeren Platz als ein Kreuz. Damit ist klar, dass alles verurteilt wird, was irgend den Hochmut des Menschen nähren könnte.

Die Versöhnung aller Dinge (Kol 1,20)

Kol 1,19.20 19 Es war das Wohlgefallen der ganzen Fülle, ... 20 durch ihn alle Dinge mit sich zu versöhnen – indem er Frieden gemacht hat durch das Blut seines Kreuzes –, durch ihn, es seien die Dinge auf der Erde oder die Dinge in den Himmeln.

Das große Ziel der Versöhnung ist, dass Gott einmal an Seiner ganzen Schöpfung Wohlgefallen haben kann. Er wird sich in allem verherrlichen und das ganze Universum wird zu Seinem Wohlgefallen sein. Somit ist die Versöhnung die unmittelbare Vorbereitung des ewigen Zustands. Es wird auf der neuen Erde und im neuen Himmel keine Entfremdung geben, keine Feindschaft, keine Befleckung, keinen ungeordneten Zustand; alles wird in völliger Harmonie sein.

In Philipper 2,10 lesen wir davon, dass der Herr einmal von allen anerkannt werden wird: »damit in dem Namen Jesu jedes Knie sich beuge, der Himmlischen und Irdischen und Unterirdischen«. Neben den »Himmlischen« und den »Irdischen« werden hier auch die »Unterirdischen« erwähnt. Zu diesen »Unterirdischen« gehören alle, die sich im Feuersee befinden (Off 20,14.15⁴²). Sie alle werden

41 »Durch ihn sind alle Dinge geschaffen worden, die in den Himmeln und die auf der Erde, die sichtbaren und die unsichtbaren, es seien Throne oder Herrschaften oder Fürstentümer oder Gewalten: Alle Dinge sind durch ihn und für ihn geschaffen« (Kol 1,16).

42 »Der Tod und der Hades wurden in den Feuersee geworfen. Dies ist der zweite Tod, der Feuersee. Und wenn jemand nicht geschrieben gefunden wurde in dem Buch des Lebens, so wurde er in den Feuersee geworfen« (Off 20,14.15).

anerkennen müssen, dass der, der sich hier auf der Erde einmal so erniedrigt hat (Phil 2,8), dass Er den Tod am Kreuz erduldet hat, auf den höchsten Ehrenplatz erhoben ist.

Bei der Versöhnung in Kolosser 1,20 finden wir diese Unterirdischen nicht. Sie – die unbekehrten Menschen, Satan und die gefallenen Engel – haben keinen Teil an der Versöhnung. Übrigens auch die heiligen Engel nicht, denn sie waren nie in einen Zustand der Entfremdung von Gott gekommen (vgl. Heb 2,16⁴³).

»Alle Dinge« in Vers 20, die versöhnt werden, beziehen sich zurück auf Vers 16, wo es heißt, dass »alle Dinge« durch Christus geschaffen worden sind. Dort wird dann auch erklärt, was mit »alle Dinge« gemeint ist: »Durch ihn sind alle Dinge geschaffen worden, die in den Himmeln und die auf der Erde, die sichtbaren und die unsichtbaren, es seien Throne oder Herrschaften oder Fürstentümer oder Gewalten.« Es wäre möglich, dass sich Throne und Herrschaften auf sichtbare Regierungsformen auf der Erde beziehen und Fürstentümer und Gewalten auf unsichtbare Regierungsformen in der Engelwelt (vgl. Eph 6,12⁴⁴).

Die Sünde hat das ganze Weltall in Mitleidenschaft gezogen. Überall finden sich Zeichen der Sünde des Menschen. Wir müssen nicht einmal an die Umweltverschmutzung denken, an Landstriche, die durch Schwermetalle oder radioaktive Abfälle verseucht sind, oder daran, dass der Mensch durch sein Eingreifen die Ausbreitung von Wüsten vorantreibt (durch Rodung, Abholzung, Überweidung, Wasserverschwendung). Zu diesen Zeichen zählen auch die im Weltall kreisenden militärischen Satelliten sowie Raumsonden, die mit dem Ziel gestartet werden, Leben auf anderen Planeten zu finden; schließlich habe sich das Leben auf der Erde von selbst entwickelt und daher könne sich möglicherweise auch auf anderen Planeten

43 »Er nimmt sich fürwahr nicht der Engel an, sondern der Nachkommen Abrahams nimmt er sich an« (Heb 2,16).

44 »Unser Kampf ist nicht gegen Fleisch und Blut, sondern gegen die Fürstentümer, gegen die Gewalten, gegen die Weltbeherrscher dieser Finsternis, gegen die geistlichen Mächte der Bosheit in den himmlischen Örtern« (Eph 6,12).

oder Asteroiden Leben entwickelt haben. Letztendlich sind diese Raumsonden ein Zeichen für die Vermessenheit des Menschen, dass er den Schöpfer ablehnt. Gott wird so etwas nicht dulden. Er wird einmal alle diese Elemente entfernen, wenn die Schöpfung wieder vollständig zu Seiner Ehre sein soll.

Aber wir brauchen gar nicht einmal an die direkten Folgen der Dreistigkeit des Menschen zu denken, wie wir sie eben aufgezählt haben. Allein die unmittelbaren Folgen des Sündenfalls, wie sie zur Zeit von Adam und Eva eingetreten sind, haben die Schöpfung geprägt, und auch das muss wieder in Ordnung gebracht werden. Bis heute gilt Römer 8,20-22: »Die Schöpfung ist der Nichtigkeit unterworfen worden (nicht freiwillig, sondern dessentwegen, der sie unterworfen hat), auf Hoffnung, dass auch die Schöpfung selbst freigemacht werden wird von der Knechtschaft des Verderbens zu der Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes. Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung mitseufzt und mit in Geburtswehen liegt bis jetzt.«

Die Schöpfung ist nicht schuldig geworden wie die Menschen, denn sie hat nicht durch einen Akt eigenen Willens gegen Gott gehandelt, sondern sie ist durch den Fall des Menschen unter den Fluch gekommen: »So sei der Erdboden verflucht um deinetwillen: Mit Mühsal sollst du davon essen alle Tage deines Lebens; und Dornen und Disteln wird er dir sprossen lassen« (1Mo 3,17.18). Diese Dinge werden wieder rückgängig gemacht, gereinigt bzw. verändert werden, sodass sie ihrer eigentlichen Bestimmung entsprechen, die Gott ihnen zugedacht hatte. Allerdings wird diese Wiederherstellung nicht in *einem* Augenblick geschehen; sie fängt an mit dem Beginn des Tausendjährigen Reiches. In Apostelgeschichte 3,19-21 lesen wir davon: »Tut Buße ..., damit Zeiten der Erquickung kommen vom Angesicht des Herrn und er den euch zuvorbestimmten Christus Jesus sende, den freilich der Himmel aufnehmen muss bis zu den Zeiten der Wiederherstellung aller Dinge, von denen Gott durch den Mund seiner heiligen Propheten von jeher geredet hat.« Was das bedeuten wird, davon lesen wir z. B. in Hosea 2,23.24: »Der

HERR spricht: Ich werde den Himmel erhören, und dieser wird die Erde erhören; und die Erde wird das Korn und den Most und das Öl erhören; und sie, sie werden Jisreel erhören.« Dann werden die Ernten nicht mehr durch Hagel, Sturm oder Trockenheit zerstört werden: Der Himmel wird die Erde erhören. Dann werden auch Dornen, Disteln und andere Schädlinge auf der Erde nicht mehr stören: Die Erde wird die Früchte der Erde erhören.

Das Prinzip »Fressen und gefressen werden« und die Gefahren durch manche Tiere ist sicher auch eine Folge dieses Fluches aus 1. Mose 3,17.18. Auch da wird es im Tausendjährigen Reich eine Änderung geben: Dann wird »der Wolf sich beim Lamm aufhalten, und der Leopard beim Böckchen lagern; und das Kalb und der junge Löwe und das Mastvieh werden zusammen sein, und ein kleiner Knabe wird sie treiben. Und Kuh und Bärin werden miteinander weiden, ihre Jungen zusammen lagern; und der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind. Und der Säugling wird spielen am Loch der Otter, und das entwöhnte Kind seine Hand ausstrecken nach der Höhle der Viper« (Jes 11,6-8).

Doch die endgültige Versöhnung aller Dinge muss noch auf den ewigen Zustand warten. Selbst im Tausendjährigen Reich wird es immer noch Reste in der Schöpfung geben, die nicht versöhnt sind und den Menschen an die Sünde und ihre Folgen erinnern. So wird zwar das Tote Meer wieder gesund werden, aber »seine Sümpfe und seine Lachen werden nicht gesund werden, sie werden salzig bleiben« (Hes 47,11).

Auch die himmlischen Örter sind dadurch, dass Satan dort Zutritt hatte (vgl. Hiob 1,6.7; Eph 6,12), befleckt worden. Böse Engel haben in diesem Bereich gegen die guten Engel gekämpft (Dan 10,13; Jud 9; Off 12,7); daher müssen auch die Himmel gereinigt werden: »Es war nun nötig, dass die Abbilder der Dinge in den Himmeln hierdurch gereinigt wurden, die himmlischen Dinge selbst aber durch bessere Schlachtopfer als diese« (Heb 9,23).

Wenn der Ausruf ertönen wird: »Es ist geschehen« (Off 21,6), dann wird die erste Schöpfung durch die neue Schöpfung

vollständig ersetzt worden sein, und kein Flecken wird mehr da sein, der nicht in Übereinstimmung mit Gott gebracht wäre. Dann wird die Sünde endgültig und vollständig aus der Welt genommen und Johannes 1,29 und Hebräer 9,26 werden endlich erfüllt sein: »Siehe, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wegnimmt! ... Jetzt aber ist er *einmal* in der Vollendung der Zeitalter offenbart worden zur Abschaffung der Sünde durch sein Opfer.« Dann wird die Gerechtigkeit nicht mehr nur *herrschen* (Jes 32,1), sondern sie wird *wohnen* können (2Pet 3,13).

Auch wenn die physikalische Schöpfung in der Versöhnung aller Dinge inbegriffen ist, so scheint es doch in erster Linie um die moralische Schöpfung zu gehen, denn bei »alle Dinge« werden in Kolosser 1,16 ausdrücklich »Throne oder Herrschaften oder Fürstentümer oder Gewalten« genannt. Diese Strukturen sind durch Satan und den Menschen in Unordnung gekommen und dadurch verdorben. Der Mensch hat die Autorität, die Gott ihm gegeben hat, benutzt, um seinen eigenen Interessen nachzugehen, statt Gott zu dienen und zum Segen für die zu sein, die ihm unterstellt sind. Auch im Himmel sind durch Satan und seine Dämonen Autoritätsstrukturen verdorben worden. Viele »Fürstentümer und Gewalten« sind jetzt »die geistlichen Mächte der Bosheit in den himmlischen Örtern« (Eph 6,12) und haben die göttliche Ordnung umgestoßen.

Diese verdorbenen Strukturen können Gottes Ziele nicht verhindern, doch Gott lässt heute das alles noch so zu, sowohl auf der Erde als auch in den Himmeln. Wenn der Tag des Herrn kommt, wird sich das ändern. Gott selbst wird dann in Christus auf der Erde die Herrschaft antreten. Alles wird sich Seiner Autorität beugen: Christus wird nicht nur auf der Erde das Haupt sein, sondern auch im Himmel. Satan und seine Dämonen werden keine Gewalt haben; Satan wird während des tausendjährigen Friedensreiches im Abgrund gebunden sein (Off 20,1-3). Alle Autoritätsstrukturen sind dann Christus untergeordnet; alle Throne und Herrschaften auf der Erde, alle Fürstentümer und Gewalten in den Himmeln sind dann in einem Gott wohlgefälligen Zustand: versöhnt.

Zwar wird es im Tausendjährigen Reich noch Sünde geben und Sünde wird auch noch in den Menschen sein, aber Sünde wird nicht *herrschen*. Auch werden noch bestimmte Folgen der Sünde und des Gerichts sichtbar sein. Doch alle Elemente der alten Schöpfung – insbesondere die moralischen Elemente, die Autoritätsstrukturen – werden unter die Herrschaft Christi kommen; alle werden von Ihm in der einen oder anderen Weise angerührt werden (das beinhaltet auch sofortiges Gericht über Rebellen; vgl. Ps 101,8⁴⁵). Weil alles unter der Herrschaft Christi steht, wird Gott während dieser Zeit Wohlgefallen an der Schöpfung haben.

Auch wenn die »Wiederherstellung aller Dinge« (Apg 3,21) im Tausendjährigen Reich noch nicht abgeschlossen und noch nicht alles versöhnt und endgültig in eine geordnete Beziehung mit Gott zurückgebracht sein wird, so wird Gott doch an diesem »siebten Tag« der ersten Schöpfung »von all seinem Werk, das er gemacht hatte« (1Mo 2,2), noch einmal ruhen können. Wenn auch speziell auf Israel bezogen, so heißt es über diese Zeit: »Er freut sich über dich mit Wonne, er schweigt in seiner Liebe, frohlockt über dich mit Jubel« (Zeph 3,17). Dies wird nicht nur Israel und die Nationen betreffen und für die Erde gelten, nein, »die Engel Gottes werden dann auf- und niedersteigen auf den Sohn des Menschen« (Joh 1,51). Das heißt: Auch die Herrschaftsstrukturen im Himmel werden beteiligt sein. Denn Satan und seine Dämonen werden, wie bereits erwähnt, während dieser Zeit nichts ausrichten können.

»Versöhnt in dem Leib seines Fleisches durch den Tod« (Kol 1,21.22)

Kol 1,21.22 21 Und euch, die ihr einst entfremdet und Feinde wart nach der Gesinnung in den bösen Werken, 22 hat er aber nun

45 »Jeden Morgen will ich alle Gottlosen des Landes vertilgen, um aus der Stadt des HERRN auszurotten alle, die Frevel tun« (Ps 101,8).

versöhnt in dem Leib seines Fleisches durch den Tod, um euch heilig und untadelig und unsträflich vor sich hinzustellen.

Der Zustand der Feindschaft und Entfremdung von Gott musste nicht nur weggetan, er musste auch gerichtet werden. Denn wenn Gott den Menschen zu sich zurückbringen wollte, dann konnte Er dabei nicht die Grundsätze Seiner Heiligkeit aufgeben. Dieser Heiligkeit musste völlig Genüge getan werden. Dafür musste Christus den Tod erdulden.

»Versöhnt in dem *Leib seines Fleisches* durch den Tod« weist auch darauf hin, dass es nicht um unsere *Schuld* geht (die wurde mit dem Blut bezahlt), sondern um unseren *Zustand*. Nicht nur unsere Sünden sind in Gottes Augen ein Problem, sondern auch unsere verdorbene, sündige Natur, das sündige Fleisch. Unsere Feindschaft bestand nicht nur in bösen Werken, sondern auch in der »Gesinnung« (V. 21); sie war eine Willenshaltung gegenüber Gott. Deshalb hat Christus nicht nur Sein *Blut* für viele vergossen »zur Vergebung der Sünden« (Mt 26,28), sondern Er hat auch Seinen heiligen, unbefleckten »*Leib seines Fleisches*« (V. 22) hingegeben, und zwar nicht, um unseren alten Menschen zu verbessern, sondern um ihn richterlich zu beseitigen (Röm 6,6) – dafür war der Tod notwendig (»durch den Tod«) – und um uns eine neue Natur (Seine göttliche Natur) zu schenken (vgl. 1Joh 5,1⁴⁶). Aus diesem Grund wird dann, wenn es um Menschen geht, immer auch der Tod erwähnt (siehe Röm 5,10⁴⁷; 2Kor 5,15⁴⁸; Eph 2,16⁴⁹). Wenn es dagegen um die Versöhnung »aller Dinge«, des Universums, geht, dann lesen wir nur von dem Blut.

46 »Jeder, der glaubt, dass Jesus der Christus ist, ist aus Gott geboren; und jeder, der den liebt, der geboren hat, liebt auch den, der aus ihm geboren ist« (1Joh 5,1).

47 »Da wir Feinde waren, wurden wir mit Gott versöhnt durch den Tod seines Sohnes« (Röm 5,10).

48 »Er ist für alle gestorben, damit die, die leben, nicht mehr sich selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferweckt worden ist« (2Kor 5,15).

49 »Er versöhnte die beiden in *einem* Leib mit Gott durch das Kreuz, nachdem er durch dieses die Feindschaft getötet hatte« (Eph 2,16).

Auch dazu war nötig, dass der Tod eintrat, doch der Schwerpunkt liegt auf der Reinigung (s. a. auch Heb 9,23⁵⁰). Das Blut Christi beseitigt die Sünden und jede Befleckung der Sünde; der Tod Christi beseitigt unseren alten Menschen.

Welches Ziel verfolgt Gott mit der Versöhnung? Er wollte Menschen, die von Ihm »entfremdet« (was ihre *Natur* anging) und Seine »Feinde« (was ihr *Verhalten* betraf) waren, nicht nur ihre feindlichen Taten und ihre »bösen Werke« vergeben. Er wollte sie in einen Zustand bringen, dass Er Freude an ihnen haben konnte. Er wollte sie »vor sich hinstellen«. Doch sie sollten nicht in einen Zustand der Unschuld gebracht werden, so wie Adam und Eva vor ihrem Sündenfall waren, sondern sie sollten so sein, wie es Seiner eigenen Natur entspricht: heilig, untadelig, unsträflich. Damit besteht auch nicht mehr die Gefahr, dass wir jemals wieder in einen Zustand gelangen könnten, der Gott nicht gefällt. Wir können, wollen und werden uns dann nie wieder von Gott entfernen.

Die Entfernung, die zwischen Gott und Menschen aufgetreten war, ist hier völlig beseitigt, und Gott kann Wohlgefallen an den Menschen haben. Als Jesus in Bethlehem geboren war, konnten die Engel ausrufen: »Herrlichkeit Gott in der Höhe und Friede auf der Erde, an den Menschen ein Wohlgefallen!« (Lk 2,14). Dieses Wohlgefallen war auf einen einzigen Menschen ausgerichtet: auf den Säugling in der Krippe. Als dieses Kind erwachsen war, konnte Gott bei der Taufe am Jordan ausrufen: »Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen gefunden« (Lk 3,22). Und nach den Jahren Seines Dienstes konnte der Vater dies wiederholen (Mt 17,5).

Hier im ersten Kapitel des Kolosserbriefes lesen wir wieder von »Wohlgefallen«, sogar von »*allem* Wohlgefallen« (Kol 1,10⁵¹). Dort bezieht es sich wunderbarerweise auf uns. Denn nicht nur war Christus als Mensch auf der Erde erschienen, sondern Er hat uns

50 »Es war nun nötig, dass die Abbilder der Dinge in den Himmeln hierdurch gereinigt wurden« (Heb 9,23).

51 »... um würdig des Herrn zu wandeln zu allem Wohlgefallen, in jedem guten Werk Frucht bringend und wachsend durch die Erkenntnis Gottes« (Kol 1,10).

auch versöhnt durch Seinen Tod. Dort war Er in die furchtbare Entfernung von Gott, das Verlassensein, eingetreten, damit wir »vor ihn hingestellt« werden könnten (Kol 1,22). Er ging in die *Entfernung* von Gott, damit wir in Gottes *Nähe* kommen könnten. *Er* wird es auch sein, der einmal alle Dinge im Universum mit Gott in Harmonie bringen wird. Anbetungswürdiger Herr!

Anbetung des Urhebers der Versöhnung (Röm 5,8-11)

Röm 5,8-11 8 Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus, da wir noch Sünder waren, für uns gestorben ist. 9 Viel mehr nun, da wir jetzt durch sein Blut gerechtfertigt sind, werden wir durch ihn gerettet werden vom Zorn. 10 Denn wenn wir, da wir Feinde waren, mit Gott versöhnt wurden durch den Tod seines Sohnes, so werden wir viel mehr, da wir versöhnt sind, durch sein Leben gerettet werden. 11 Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch Gottes durch unseren Herrn Jesus Christus, durch den wir jetzt die Versöhnung empfangen haben.

Diese Verse zeigen uns einerseits, wer wir waren: Feinde Gottes. Als solche wollten wir mit Gott nichts zu tun haben und hatten wir keine guten Empfindungen und Gedanken gegenüber Gott. Da hat Gott den Schritt auf uns zu getan – »da wir noch Sünder waren ..., da wir Feinde waren« (V. 8.10) – und hat Christus, Seinen Sohn, gegeben, um durch Seinen Tod die Versöhnung möglich zu machen. Diese Verse zeigen uns aber auch: Wir sind schon jetzt versöhnt und dürfen das auch wissen. Wir brauchen nicht bis zum Richterstuhl des Christus zu warten, um zu wissen, in welcher Beziehung wir zu Gott stehen, sondern Gott möchte uns schon jetzt wissen lassen,

dass wir versöhnt sind. Deshalb schreibt der Apostel Paulus, geleitet durch den Geist, noch einmal in Vers 11: »Durch Jesus Christus *haben wir jetzt die Versöhnung empfangen.*«

Wie schon gesagt, wir sind nun nicht in einen Zustand der Unschuld zurückversetzt, in dem Adam sich einst befand; vielmehr sind wir so zu Gott gebracht worden, dass wir Gott als einen Gott der Liebe kennenlernen konnten (Röm 5,8). Einmal war Feindschaft in unseren Herzen. Doch jetzt ist die Liebe Gottes sogar »ausgegossen in unsere Herzen« (Röm 5,5). Die Liebe Gottes war bereit, sich Feinden gegenüber in dem größten Geschenk, das die Liebe geben konnte, zu erweisen: Größer als durch die Hingabe des eigenen Sohnes in den Tod für Feinde konnte sie sich nicht erweisen. Und diese Liebe ist so groß, dass sie jede Feindschaft in unseren Herzen beenden möchte und beenden kann.

Aber der Tod des Sohnes war nicht nur ein *Beweis* der Liebe, er war auch das einzige *Mittel*, das alle Hindernisse, die unserer Versöhnung entgegenstanden, in völlig gerechter Weise beseitigen konnte, und zwar durch die Sühnung der Sünden und durch das Gericht über unsere Feindschaft. Als unausbleibliche Folge der Versöhnung werden die Menschen, die durch ein so wunderbares Werk in eine derartige Beziehung der Liebe gebracht wurden, selbstverständlich auch aus allen Übeln und Gefahren dieses Lebens errettet werden.⁵² Das geschieht durch das Leben Jesu, das über den Tod triumphiert hat und das Er jetzt lebt, um uns zu helfen: »Er vermag diejenigen auch völlig zu erretten, die durch ihn Gott nahen, indem er allezeit lebt, *um sich für sie zu verwenden*« (Heb 7,25).

All das bewirkt, dass wir uns jetzt solch eines Gottes rühmen. Es ist so wunderbar, dass wir solch einen Gott haben: »*Wir rühmen uns auch Gottes durch unseren Herrn Jesus Christus, durch den wir jetzt die Versöhnung empfangen haben*« (Röm 5,11). Das heißt: Diese neue Beziehung zu Gott erfüllt uns mit großer Bewunderung und

⁵² Siehe auch das Kapitel »1. Timotheus 4,10: »Erhalter aller Menschen« auf S. 235.